Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 324.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 11. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten Pfingst-Feiertage erscheint keine Zeitung, weil die Ausgabestellen geschlossen sind. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste erscheint Sonnabend Abend um 8 Uhr, und ist sowohl in der Expedition, als auch bei den Distributionsstellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis ☞ 2 Uhr Nachmittags ☜ angenommen. Die kleine Abend-Ausgabe fällt an diesem Tage aus.

Zur Eröffnung der deutschen Hygiene-Ausstellung in Berlin.

Die Tage, an denen das nationale Gefühl aller Deutschen zum einigen und unverfälschten Ausdruck gelangt, werden leider seit den Tagen der Wiedererrichtung des Reiches immer seltener. Wir konstatiren die Thatsache, ohne heute die Ursachen derselben zu prüfen und zu untersuchen, wem die Schuld dafür zufällt. Um so erfreulicher ist es, wenn doch hin und wieder solche Tage kommen, auf welche die gesammte Nation stolz sein kann, weil sie Merkzeichen sind edler humaner Bestrebungen im Dienste der Aufklärung und der Kultur, an welchen sich alle Glieder unseres Volkes, vom Fürsten auf dem Throne bis hinab zu den Männern der Arbeit, mit Lust und edlem Wetteifer betheiligen.

Ein solcher Tag nationalen Stolzes ist der heutige, an welchem die deutsche Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen in der Reichshauptstadt eröffnet ist. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes sind hier in großartigem Maßstabe die Einrichtungen und Erfindungen zur Anschauung gebracht, welche deutscher Fleiß und deutscher Geist geschaffen, um die tückischen Feinde zu bekämpfen, welche in der Natur und im sozialen Leben gegen die Gesundheit des Menschen anstürmen. Die Krankheit und der Tod, die uralten Plagen des menschlichen Geschlechts, sind es, gegen welche hier eine Rüstkammer aufgeschlagen ist, die ihres Gleichen sucht. Vorbeugend und unterdrückend sind die Waffen, die man hier aufgehäuft hat.

Die Elemente hassen zwar das Gebild der Menschenhand und bereits einmal hat die zerstörende Macht des Feuers die fast fertige Ausstellung zur Trauer des ganzen Landes in Asche gelegt. Energie und aufopfernde Hingebung haben aber das große Werk verjüngt wie einen Phönix wieder erstehen lassen. So möge denn jetzt diese stolze Leistung deutschen Geistes und deutscher Kraft unter günstigen Vorzeichen in die Oeffentlichkeit treten, möge sie bezeichnen den Beginn einer neuen Aera gemeinnütziger, volksthümlicher Arbeit in unserem Vaterlande, möge sie die zivilisirten Nationen anspornen, mit uns einzutreten in den friedlichen Wettkampf gesteigerter Kulturarbeit im Dienste der Menschheit!

Die Ablehnung der Holzzollvorlage.

Die Bedeutung, welche die vollständige Ablehnung der Holzzollvorlage im Reichstage für die Gestaltung unserer Zollpolitik in der nächsten Zukunft besitzt, kann nicht leicht zu hoch angeschlagen werden. Die ungewöhnlich starke Besetzung des Hauses auf allen Seiten liefert den besten Beweis, daß die Wichtigkeit der bevorstehenden Entscheidung von allen Parteien in vollem Maße gewürdigt wurde. Als im Juni v. J. die damals vorgeschlagenen Zollerhöhungen für Honig, Schiefer u. s. w. sämmtlich abgelehnt wurden, waren nur 214 Abgeordnete zur Stelle, obwohl auch damals alle Parteien nach Kräften Succurs herangezogen hatten; an der Abstimmung über die Holzzollvorlage haben somit weit über 100 Mitglieder mehr, nämlich 329, theilgenommen, eine Präsenzziffer, die nur bei wichtigen Aktionen erreicht zu werden pflegt.

Zum Ueberfluß hatte noch Oberforstmeister Danckelmann, der in dieser Frage als Hauptvertreter des Bundesraths fungirte, in seiner letzten Rede mit größtem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es sich bei der Vorlage nicht allein um deren materiellen Inhalt, sondern um eine **Probe**, auf die **Kraft** und den **Bestand der Schutzzollpolitik von 1879** handele. Aber grade wie am Tage vorher die schärfsten Drücker, die in der ersten Berathung des Etats für 1884/85 vom Bundesrathstisch aus in Anwendung gebracht wurden, die gewünschte Wirkung nicht ausübten, so blieb auch in der Holzzollfrage eine ähnliche Taktik ohne Erfolg, ja sie diente, ebenso wie am Tage vorher, nur dazu, die Bedeutung der Niederlage der Regierung gewissermaßen offiziell außer allen Zweifel zu stellen.

Allerdings bedurfte es dieser offiziellen Beglaubigung gar nicht für die klar zu Tage liegende Thatsache, daß die Mehrheit des Reichstags mit der Ablehnung der Holzzoll-Erhöhung entschieden Stellung gegen die wirthschaftspolitischen Ansprüche der Agrarier genommen hat. Das aber besagt nichts Geringeres, als daß die unserer Gesetzgebung drohende Gefahr, einer rücksichtslosen Interessenpolitik zur Ausbeutung ausgeantwortet zu werden, von unserem Vaterlande vorläufig noch einmal abgewendet worden ist.

Die Erfahrungen der letzten Jahre auf zollpolitischem Gebiet haben doch das Eine unzweifelhaft festgestellt, daß jede Maßregel zur Verstärkung des Schutzzollsystems zum Vortheil einzelner Sonderinteressen, selbst wenn die Urheber derselben sich ein weiteres Ziel nicht gesteckt haben, doch mit innerer Konsequenz immer neue Maßregeln in gleicher Richtung hervorruft; seitdem der neue Zolltarif ein Jahr in Kraft war, ist die Reichsregierung jedes Jahr mit Anträgen auf neue, wichtige Zollerhöhungen gekommen. Wie hätten also vollends bei Annahme der Holzzollerhöhung die gleichen Folgen ausbleiben können, da doch die agrarische Agitation, welche sich zunächst auf die Holzzölle geworfen hat, von vornherein die Erlangung noch ganz anderer gesetzgeberischer Maßregeln betreibt? Dem Reichstage lag u. A. ein ganzer Haufen von Petitionen aus kleinen landwirthschaftlichen Vereinen im Königreich Sachsen vor, in denen ohne Weiteres höhere Zölle auf **alle** landwirthschaftlichen Produkte gefordert wurden, und die Agitation, welche in den letzten Monaten immer mehr entfesselt worden ist, erstreckt sich nachgerade auf das gesammte Gebiet der wirthschaftspolitischen Fragen. Ein Erfolg in der Holzzollfrage würde die schon so arg aufgestachelte Begehrlichkeit noch stärker erregt und durch neue Steigerung der Agitation weitere Erfolge wesentlich erleichtert haben. Hier hat die entschlossene Abwehr des ersten, von der Regierung mit allen Machtmitteln unterstützten Vorstoßes durch die Mehrheit des Reichstages wenigstens einen Riegel vorgeschoben, wenn auch die Agitation ihr Wesen ferner treiben und bei den nächsten Reichstagswahlen genug Wirrwarr anzustiften suchen wird.

Der Beschluß des Reichstags berechtigt wohl zu der Erwartung, daß wir nunmehr von allen schon hinter den Holzzöllen auftauchenden Projekten, der Verdoppelung oder Verdreifachung der Getreidezölle, der Erhöhung der Viehzölle, der Einführung von Flachs- und Wollzöllen 2c., überhaupt verschont bleiben, wenn nur nach wie vor die Gegner einer agrarischen Interessenpolitik mit gleicher Energie und gleicher Wachsamkeit auf dem Platze sind, wie sie es in der Holzzollfrage thatsächlich gewesen sind.

Deutschland.

R **Berlin,** 9. Mai. Im Reichs-Justizamt hat man sich, wie ich höre, in jüngster Zeit mit der Frage beschäftigt, inwieweit gewissen dem öffentlichen Wohl dienenden Anstalten, wie den Volksschulen, den Armen- und Krankenanstalten u. s. w. bei Verhandlungen vor dem Reichsgericht die **Befreiung von Gebührenzahlung** zu gewähren sei. Voraussichtlich wird diese Materie auf dem Wege einer königlichen Verordnung ihre Erledigung finden. — Die Hoffnungen, welche man an die Eröffnung der **Gotthardbahn** geknüpft, sind zum großen Theil bereits in Erfüllung gegangen. Namentlich hat, wie zu erwarten stand, zunächst der Westen Deutschlands davon erheblich Vortheile gehabt. Es ist aber nicht allein ein lebhafterer Güteraustausch zwischen den rheinischen Produktionsgebieten und Oberitalien hergestellt, sondern es hat auch die Selbständigkeit des deutschen Weltverkehrs gewonnen, der unbehindert von französischen und österreichischen Tarifeinflüssen die kürzeste und schnellste internationale Transitlinie benutzen und in ausgedehnterem Maße als bisher direkte Handelsbeziehungen mit dem Orient, der Levante und Indien pflegen kann. Obwohl die Bahn erst kurze Zeit im Betriebe ist und noch manche Verkehrshemmnisse zu überwinden sind, so hat sich doch der Güterverkehr zwischen Italien und der Schweiz einerseits und Deutschlands andererseits schon bedeutend gesteigert.

— Der **Kaiser**, dessen Befinden nach der „Prov.-Korr.“ gegenwärtig vortrefflich ist, hat in den jüngsten Tagen bei Berlin und Potsdam Truppenbesichtigungen vorgenommen, welche in der ternächsten Zeit fortgesetzt werden.

— Ein Artikel der „**Prov.-Korr.**“ über die weitere geschäftliche Behandlung des **Reichs-Etats** für 1884/85 schließt mit folgender Mahnung an die Nationalliberalen:

„An die Behandlung des Etats in der Kommission knüpft sich diesmal nicht, wie sonst, nur die Vorentscheidung mehr oder minder wichtiger Einzelfragen, sondern über die endgiltige Stellung des Reichstags zur kaiserlichen Botschaft. Niemand wird die Wichtigkeit dieser Vorentscheidung verkennen. Sollte dieselbe nicht in dem Sinne der Botschaft ausfallen, so wird die nationalliberale Partei die alleinige Verantwortung dafür zu tragen haben, daß die Erfüllung der dem Reichstage von dem Kaiser an's Herz gelegten Wünsche vereitelt wird, indem sie im Widerspruch mit den von ihr kundgegebenen Anschauungen und im Widerspruch mit allem Herkommen durch ihr Votum die Annahme eines Antrages ermöglicht hat, dessen Tendenz direkt gegen die Intentionen der Allerhöchsten Botschaft gerichtet war.“

— Der von uns bereits erwähnte **Antrag Hertling** in der Kommission für das **Unfallversicherungsgesetz**, welcher bezweckt, die Kommissionsberathung abzubrechen, lautet:

Die Kommission wolle beschließen, auf eine vollständige Durchberathung des Gesetzentwurfs zu verzichten, dagegen nachstehender Resolution behufs Vorlage an den Reichstag die Zustimmung zu ertheilen. Der Reichstag wolle beschließen:

A. Dem Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter in der vorliegenden Gestalt die verfassungsmäßige Zustimmung zu versagen,

B. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in seiner nächsten Session einen umgearbeiteten Entwurf vorzulegen, in welchem

1) der im § 7 vorgesehene Zuschuß des Reiches beseitigt ist;

2) der Zeitpunkt, von welchem ab die Unfallentschädigung eintritt, von dem Beginn der 14. auf den Beginn der 5. Woche verlegt wird, dabei jedoch den Krankenversicherungskassen die Pflicht auferlegt bleibt, das dem Verletzten zustehende Krankengeld bis zum Beginn der 14. Woche fortzuzahlen, daneben aber von jeder weiteren Heranziehung der Arbeiter zu den Kosten der Unfallversicherung Abstand genommen ist.

3) Die Unfallversicherung unter Ausschluß der privaten Versicherungs-Gesellschaften durch Berufsgenossenschaften und Verbände von Arbeitgebern in der Weise bewirkt ist, daß ein Theil der Lasten jedesmal von der engeren, räumlich abzugrenzenden Berufsgenossenschaft, der andere Theil von dem weiteren, aus sämmtlichen Unternehmern gleichartiger Betriebe zu bildenden Verbande getragen wird;

4) die Bildung von Gefahrenklassen beibehalten ist jedoch nur zu dem Zwecke, darin einen Regulator für die Vertheilung der Lasten auf die einzelnen Betriebe zu gewinnen;

5) die Mitwirkung der Postverwaltungen (§§ 97 und 98 des Entwurfs) beseitigt und die Auszahlung der Entschädigungen durch die Zentralstellen der Genossenschaften und Verbände unter Vermittelung derjenigen Krankenversicherungskasse bewirkt wird welcher der Verletzte als Mitglied angehört, oder welche sich an dem Beschäftigungsort des Verletzten befindet.

— Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die **Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit**, zugegangen. Ueber den Zweck und die Nothwendigkeit dieses, frühere gesetzgeberische Maßnahmen ergänzenden Gesetzes äußert sich die „Begründung“ folgendermaßen:

„Das Gesetz vom 6. März 1875 bewegt sich in engen Grenzen. Alsbald nach den ersten Erscheinungen der Reblaus auf deutschem Boden in der Absicht erlassen, zunächst nur die nothwendigsten Maßnahmen zur Erforschung und Feststellung der Krankheit in Verdachtsfällen zu ermöglichen, dagegen die Ergreifung der alsdann nöthigen Schutzmaßregeln den einzelnen Bundesstaaten zu überlassen, hat jenes Gesetz sich auf die Ermächtigung des Reichskanzlers beschränkt, innerhalb der **Weinbaugebiete** Untersuchungen über das Auftreten der Reblaus und über Mittel zur Vertilgung des Insekts durch Reichsorgane zu bewirken, welchen die Befugniß beigelegt worden ist, im einzelnen Falle eine dem Zwecke der Untersuchung entsprechende Anzahl von Rebstöcken zu entwurzeln und diese, insoweit sie etwa mit der Reblaus behaftet sind, zu vernichten. Dieser Zustand genügt weder der von Deutschland im internationalen Vertrage übernommenen Verpflichtung, noch dem eigenen Bedürfnisse des Reichs. Denn die Wirksamkeit des gedachten Gesetzes ist, streng genommen, auf die eigentlichen Weinbaugebiete beschränkt, während vielfach auch außerhalb der letzteren namentlich Rebschulen, Handelsgärtnereien und ähnliche Institute sich befinden, welche, wenn sie infizirt sind, durch den von ihnen ausgehenden Pflanzenverkehr eine Verbreitung des Insekts in weit größerer Ausdehnung bewirken, als es durch die natürliche Entwickelung des letzteren geschieht. Das Gesetz verpflichtet ferner die Bundesstaaten nicht zu Maßnahmen, welche dem Uebel vorzubeugen oder zu steuern geeignet sind; es sieht namentlich eine regelmäßige, auf weitverzweigter Organisation beruhende Ueberwachung und Beaufsichtigung der Weinberge 2c. durch sachkundige und geübte Personen nicht vor; es gewährt die Mittel nicht, um wider den Willen der Berechtigten eine infizirte Rebpflanzung ihrem ganzen Umfange nach auszurotten; den Boden unschädlich zu machen; die Entfernung von Pflanzen aus dem betreffenden Grundstücke und aus dem Umkreise desselben, so weit er dem Verdachte der Ansteckung unterliegt, zu verhüten; die einstweilige Wiederbenutzung der Infektionsstätten zur Rebkultur zu verhindern, — so daß es hat geschehen können, daß einer der umfangreichsten und gefahrdrohendsten Reblausherde, welche in Deutschland bisher ermittelt worden, in Folge des Widerspruchs des Besitzers mehrere Jahre hindurch hat unangetastet bleiben müssen. Endlich hat das Gesetz vom 6. März 1875 eine Anzeigepflicht der Besitzer solcher Grundstücke, welche von der Reblaus offenbar oder muthmaßlich befallen sind, nicht festgesetzt; wegen der Entschädigung der im allgemeinen Interesse von nachtheiligen Verfügungen der Obrigkeit betroffenen Personen Bestimmung nicht getroffen, auch die wichtige Frage der Regelung des inneren Rebverkehrs unberührt gelassen. Für diese Maßnahmen sollen jetzt die gesetzlichen Vorbedingungen geschaffen werden.“

— In der **nordschleswigschen Optantenfrage** hat der Abg. **Johannsen** folgende **Interpellation** eingebracht:

Veranlaßt durch die im Anfange dieses Jahres erlassene Verfügung, worin alle in Nordschleswig wohnenden dänischen Staatsangehörigen, die im Jahre 1863 geboren waren, aufgefordert werden, sich zur preußischen Stammrolle zu melden, widrigenfalls ihre Ausweisung aus Deutschland in Aussicht gestellt wird, haben sich auch junge, noch vor dem militärpflichtigen Alter stehende nordschleswigsche Optanten zur preußischen Stammrolle gemeldet und um Wiederaufnahme in den preußischen und damit auch deutschen Staatsverband nachgesucht. Es ist nun vorgekommen, daß man von zwei Brüdern dem einen die Aufnahme zu Theil werden ließ, dagegen dem andern selbige verweigerte. Ferner scheint es jetzt ein allgemein befolgtes Prinzip für Nordschleswig geworden zu sein, den daselbst wohnenden älteren Optanten, die wiederum preußische und damit auch deutsche Unterthanen zu werden wünschen, die Wiederaufnahme in den preußischen bezw. deutschen Staatsverband zu verweigern. Und endlich haben die Polizeibehörden in den nordschleswigschen Städten, sowie auf dem Lande jetzt ein bisher nicht befolgtes Verfahren gegen dänische Unterthanen eingeleitet, indem man ihnen ohne Weiteres verbietet, sich in Nordschleswig zu verheirathen oder seßhaft zu werden, selbst wenn sie alle von Ausländern sonst gewöhnlich verlangten Garantien mit Rücksicht auf event. Verarmung 2c. leisten wollen und können. Ich erlaube mir auf Grund dessen den Herrn Reichskanzler zu fragen: 1) Sind die angeführten Thatsachen der hohen Reichsregierung bekannt? 2) Ist die hohe Regierung willens,

die zur Abhilfe dieser Beschwerden erforderlichen Maßregeln zu veranlassen?" Die Interpellation ist unterstützt von dem Abg. Lassen und zahlreichen Mitgliedern der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung.

— Gegenüber den gegentheiligen Meldungen kann die „Germania" bestimmt mittheilen, daß von den Mitgliedern des Zentrums Niemand für den Antrag Richter betreffend die Etatsberathung gestimmt hat.

— Im Landesausschusse von Elsaß-Lothringen wird jetzt von ultramontaner Seite die Bildung einer besonderen katholischen Gruppe nach dem Muster des Zentrums im Reichstage geplant. Das amtliche Organ des reichsländischen Statthalters bekämpft dieses Vorhaben energisch, indem es ausführt: „Der Uebergang zu einer solchen Organisation würde — abgesehen davon, daß wir sie in hiesigen Verhältnissen einstweilen nicht für ausführbar halten — die Ankündigung sein, daß die Partei den Zeitpunkt gekommen erachtet, ihr bisher friedliches Verhältniß zur Regierung sowohl als auch zum protestantischen Bekenntniß zu alteriren. Wir glauben nicht, daß dies dem Wunsche der dafür maßgebendsten Persönlichkeiten der katholischen Kirche im Lande oder dem Interesse der letzteren entsprechen würde."

— Nach Mittheilungen aus Rom über den soeben zum Abschlusse gediehenen Handelsvertrag und die Schifffahrtskonvention zwischen Deutschland und Italien sind beide für 10 Jahre abgeschlossen, können aber nach 5 Jahren gekündigt werden. Sie basiren auf der Meistbegünstigungsklausel. Deutschland räumt Zollermäßigungen für Trauben und andere Früchte, Oel, Seide und unbearbeiteten Marmor ein. Italien gewährt Zollfreiheit für Hopfen und verpflichtet sich zur Aufrechthaltung der bisherigen Zölle für Präzisionsinstrumente, Alkaloide und Zink. Der Vertrag und die Konvention wurden am 4. d. M. in Rom zwischen dem italienischen Minister des Aeußern, Herrn Mancini, und dem deutschen Botschafter, Herrn v. Keudell, unzeichnet.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." an hervorragender Stelle mittheilt, macht sich in Bulgarien die Tendenz bemerkbar, die Kapitulationen (Konsulargerichtsbarkeit) zu beseitigen. Da dieselben durch den Berliner Vertrag für das Fürstenthum aufrecht erhalten sind, suche man das Ziel auf Umwegen zu erreichen. Wenn z. B. ein Ausländer ein industrielles Unternehmen in Bulgarien beginne, werde ihm vor Ertheilung der Konzession eine schriftliche Erklärung abgefordert, durch die er sich der konsularischen Assistenz bei etwaigen Rechtsstreitigkeiten in Bezug auf seinen Geschäftsbetrieb begiebt und sich überhaupt in jeder, besonders auch in steuerrechtlicher Beziehung den bulgarischen Gesetzen unterwirft. Zur Exemplifizirung möge folgender Fall dienen: Ein deutscher Reichsangehöriger, welcher in Varna eine Bierbrauerei betreiben wollte, mußte folgende Erklärung unterschreiben:

Ich Endesgefertigter, preußischer Unterthan, Einwohner von Varna, richte hiermit die Bitte an den Herrn Präfekten zu Varna, mir zu erlauben, hierselbst eine Bierbrauerei zu bauen und die daselbst erzeugte Waare zu verkaufen. Ich erkläre hiermit, daß ich in Bezug auf Streitfragen hinsichtlich des Betriebes mich den landesüblichen gesetzlichen Bestimmungen unterwerfe und daher auf den Konsular-Rechtsbeistand verzichte. Ueberhaupt in allen Fragen, welche den Betrieb betreffen, unterwerfe ich mich den bulgarische Gesetzen.

Der Hinweis des offiziösen Blattes scheint anzukündigen, daß man die in Bulgarien beliebte Verkümmerung eines Rechtes, das der Berliner Vertrag den dort lebenden Ausländern ausdrücklich wahrt, nicht zu dulden gesonnen ist.

— In den preußischen, dem Minister des Innern unterstellten Straf- und Gefangenen-Anstalten befanden sich im Jahre 1881—82 im Ganzen 153,751 Detinirte. Bringt man davon auch die 20,551 Untersuchungsgefangenen in Abzug, so bleibt doch noch eine hohe Zahl von Bestraften übrig. Die rechte Beleuchtung gewinnt obige Zahl aber erst durch Vergleichung mit den 10 Jahre früher in den genannten Anstalten untergebrachten gesammten Inhaftirten. Deren Zahl betrug im Jahre 1871: 68,006. Somit hat in dem Zeitraum von nur zehn Jahren eine Zunahme von 126 pCt. stattgefunden. Und zwar vertheilt sich diese Zunahme auf je fünf Jahre in der Weise, daß auf 100 Gefangene im Jahre 1871: 190,9 im Jahre 1876; auf 100 im Jahre 1876 aber 150,8 im Jahre 1881 bis 1882 entfielen, so daß also von 1871 bis 1876 die Zunahme 49,9 pCt. war, 1876 bis 1881—82 dagegen 50,8 pCt. betrug, also in der Zunahme abermals eine, wenn auch nur geringe Steigung!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Mai. Zum Andenken an Schulze-Delitzsch veranstaltete der genossenschaftliche Klub gestern eine so'enne Gedächtnißfeier. Der Saal war aus diesem Anlasse mit dem lebensgroßen Portrait des Verblichenen, welches von Blumen und Trauerschleifen umgeben war, geschmückt. Handelskammerrath Wrabetz hielt die Trauerrede, in welcher er das Leben und Wirken Schulze's eingehend schilderte.

Pest, 7. Mai. Wie seiner Zeit gemeldet wurde, richtete der Klub der äußersten Linken an den Abgeordneten Ivan Simonyi die Aufforderung, er möge sich rechtfertigen, wie er als Mitglied der Partei einen Wahlaufruf der Antisemiten unterschreiben konnte. Simonyi antwortete, daß nach den jüngsten Debatten über die antisemitischen Petitionen er sich nicht mehr als Partei-Mitglied betrachte. In Folge dessen wird Simonyi aus der Klubliste gestrichen, womit die Purifikation der äußersten Linken von diesen Elementen als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. In der Kommission der Deputirtenkammer zur Vorberathung des für die Expedition nach Tonkin geforderten Kredits theilte der Marine-Minister heute mit, es sei Befehl gegeben, ein Bataillon und drei Gebirgsbatterien nach Anam einzuschiffen. Der Mini er sagte ferner, Hanoi sei am 20. März durch Anamiten oder Chinesen in Stärke von 4000 Mann angegriffen worden, dieselben seien aber zurückgeschlagen worden. Außerdem sei der Regierung die Nachricht zugegangen, daß 2000 Chinesen von Tientsin ausgerüstet seien, deren Bestimmung unbekannt sei; er glaube aber nicht, daß dieselben Tonkin bedrohten. — Der Fregattenkapitän Kergarabec führe ein Schreiben des Präsidenten Grévy an den König Tuduc mit sich, in welchem es heiße, die Ohnmacht des Königs, die Sicherheit in Tonkin aufrecht zu halten, verpflichte Frankreich, Maßregeln zu ergreifen und dort definitiv festen Fuß zu fassen. Kergarabec werde den König zu bewegen suchen, sich der Okkupation nicht zu widersetzen, die Mandarinen zum Verbleiben auf ihren Posten aufzufordern und das Protokoll zu unterzeichnen, durch welches das Protektorat Frankreichs gleichzeitig mit der Garantie für den ungeschmälerten Bestand des Gebietes des Königs Tuduc ausgesprochen und anerkannt wird. Außerdem solle Frankreich berechtigt sein, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten von Anam zu führen, Zollämter zu errichten und Steuern vorweg zu erheben, um die nöthigen Ausgaben zu decken. Das Jahresergebniß an Zöllen und Steuern werde 30 Millionen betragen, von denen 10 Millionen für die Verwaltung, 10 Millionen für öffentliche Arbeiten und die übrigen 10 Millionen für den König Tuduc bestimmt seien, wenn dieser die ihm gestellten Bedingungen annehme. — Wie der Minister weiter mittheilte, befinden sich in Cochinchina und Tonkin gegenwärtig 33 Bataillone Infanterie und Marinesoldaten; die Regierung werde den Bestand jeder Kompagnie auf 150 Mann erhöhen, außerdem weitere Verstärkungen nachsenden, sobald die Kammer den Kredit von 5 Millionen bewilligt habe. Nach der Ansicht des Ministers wird die Anwesenheit dieser imposanten Streitmacht in Tonkin genügen, um jedem Widerstande von Seiten Chinas zu begegnen, und die Bevölkerung beruhigen, welche nach dem Protektorat verlange. Die Okkupation des Delta werde die ganze Provinz in die Hände Frankreichs bringen, zur Sicherstellung der Schifffahrt werde es genügen, wenn man Kanonenboote vor der Mündung des Flusses aufstelle.

Paris, 8. Mai. Der „Drapeau", das Blatt des Herrn Déroulède und der famosen Patriotenliga, läßt sich wieder einmal, wie folgt, vernehmen:

„.... Wir haben nur einen Feind, Deutschland. England, das ist die intermittirende und besondere Konkurrenz für diesen oder jenen Artikel, Deutschland, das ist die beständige und allgemeine Konkurrenz. Wissen wir es, sagen wir es, rufen wir es: wenn unsere Arbeiter leiden, wenn unsere Werkstätten feiern unter den wiederholten Falliten, so ist der Grund dafür, weil das Uebel von jenseits des Rheins kommt und weil wir durch das gewaltsame Eindringen der Germanen verpestet sind. Wir würden die eigenen Komplizen unseres Ruins sein, wenn wir es nicht verstehen, die Schöpfer unserer Unabhängigkeit und unserer Emanzipation im lateinischen Sinne des Wortes zu sein. Die Börse erkennt an ihren getrübten Gewässern, daß die Deutschen da sind. Der Schrei: „Die Barbaren raus!" muß von Neuem ertönen. Mögen wir noch einmal friedlich ohne höhnenden Trotz und Zorn, aber auch ohne Aufhören und ohne Schwäche das Joch schütteln und uns befreien. Jener Pakt, den die Deutschen in seinem Wesen gefälscht und in seiner Anwendung überschritten haben, bindet nur Frankreich; die Franzosen individuell bleiben frei, dürfen handeln und Ligen bilden. Sie müssen beweisen, daß das Völkerrecht nicht von der Stärke der Völker abhängig ist. Es gilt nicht, einen Kampf für den Ruhm zu liefern, es ist der Kampf um das Leben, der struggle for the life, ein friedlicher, aber hartnäckiger Kampf und wobei die Niederlage eine für die französische Prosperität tödtliche wäre."

Nach einer Mittheilung des „National" soll die französische Regierung, die bisher nur in London einen Marine-Attaché unterhält, beabsichtigen, solche auch für Berlin, Petersburg und Rom zu ernennen.

Paris, 7. Mai. Nach dem „Gaulois" wurde der Dramaturge v. Corvin, der ursprüngliche Verfasser des Schauspiels „Die Danischew's", von der russischen Botschaft in Paris beauftragt, eine Anzahl offizieller Einladungsbriefe zu den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten unter den Pariser Journalisten zu vertheilen. Man nennt u. A. als hierzu bestimmt die Herren Aurelien Scholl vom „Evènement", Albert Wolff („Figaro"), Louis Teste („Gaulois"), einen Redakteur des „Temps", der „Gazette de France" u. s. w. Die Geladenen werden aufgefordert, sich am 12. Mai spätestens in Petersburg einzufinden und werden von dort mit einem der für den Hof bestimmten Spezialzuge nach Moskau befördert werden. Den journalistischen Gästen werden freie Wohnung, Equipagen und Dienerschaft zur Verfügung gestellt. Herr v. Corvin ist ein geborener Russe, lebt aber schon lange in Paris und hat eine dem Verbande des Odéon-Theaters angehörende Schauspielerin, Mad. Stella Colla, zur Frau. — Es wird versichert, daß die französische Mission bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau mit dem eingestellten Betrag von 370,000 Francs kaum auskommen wird. Herr Waddington zahlt 50,000 Francs Miethe für ein Palais während drei Wochen und Herr Admiral Jaurès, der von dem erwähnten Betrage 80,000 Francs erhält, wünscht ebenfalls seine aparte Wohnung zu besitzen. Herr Waddington bringt drei große Galawagen mit sich, von denen zwei einst Mac-Mahon angehörten, als er noch Präsident der französischen Republik war.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Mai. Der Verband der britischen Schiffsrheder (Chamber of Shipping) hatte kürzlich ein Schreiben an den Präsidenten des Handelsamtes gerichtet, worin er die Behauptung desselben bestreitet, daß im vorigen Jahre 3118 Menschen auf See durch allerlei Schiffsunfälle, verursacht durch mangelhafte Maschinen, Explosionen, Ueberladungen 2c., ihr Leben verloren. In seiner vom 30. April datirten Antwort hält Mr. Chamberlain diese Behauptung völlig aufrecht und fügt hinzu: Er habe die moralische Ueberzeugung, daß in einem beträchtlichen Verhältniß dieser Fälle die Schiffseigner unmittelbar verantwortlich für diesen Lebensverlust seien, da sie, um mehr Fracht zu befördern oder die Kosten von Reparaturen zu ersparen, die Schiffe in gänzlich seeuntüchtiger Verfassung in See gehen ließen, und die Folge sei, daß, während sie selber gegen Verlust gesichert seien, die in ihren Diensten stehenden Seeleute ertrinken und deren

---

Hanka.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Ring.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mitten im Schnee und Eis, abgeschieden von der Welt, in der verschütteten, dunklen Grubenbaude fand er ein nie gekanntes Glück, die so lange vergebens gesuchte blaue Blume, die wahre Poesie des Lebens — Liebe und Zufriedenheit.

Auch Hanka erholte sich wunderbar schnell von ihrer Krankheit und der zurückgebliebenen Schwäche, so daß sie schon nach kurzer Zeit ihr Lager verlassen konnte. Vergessen war alles Leid, verschwunden der sie quälende Wahn. Nach solchen Beweisen seiner Treue und Anhänglichkeit, nach so großen Opfern konnte sie nicht länger an der Liebe des theuren Mannes zweifeln, war sie überzeugt, daß er sich ihrer nicht schämte, traute sie sich die Kraft zu ihn glücklich zu machen.

Dies Bewußtsein verlieh ihr eine innere Befriedigung nnd Sicherheit, eine echt weibliche Milde und Weichheit, der ihr früherer Trotz und Eigensinn weichen mußte. Ihr ganzes Wesen erschien gleichsam verklärt, ihre Haltung würdiger, ihre Sprache edler, ihr Geist gereifter, ihr Denken und Empfinden tiefer und reicher, so daß der Professor voll Bewunderung zu ihr emporsah.

Auch an ihr war die Zeit der Prüfung nicht spurlos vorübergegangen; die schweren Seelenkämpfe hatten sich geläutert und sie von allen Schlacken befreit.

Nur die Erinnerung an ihr öffentliches Auftreten als Zigeunerkönigin drohte noch einmal ihr Glück zu trüben, als sie mit der ihr eigenen Offenheit ihm eines Tages diese Verirrung gestand, die sie so schwer gebüßt hatte. Fast bereute sie ihre Aufrichtigkeit, als sie das ihr nur zu bekannte nervöse Zucken und das finstere Gesicht des Professors bemerkte. Von Neuem erwachte das alte Mißtrauen, regten sich die kaum beruhigten Zweifel in seiner Brust. Der Gedanke an die unglückselige Zigeunerkönigin war ihm unerträglich und verletzte ihn auf's Tiefste. Doch ein Blick ihrer reinen Augen, die Gegenwart des in ihren Armen ruhenden Kindes, das für seine Mutter zu bitten schien, verscheuchten alle seine Bedenken.

Jetzt erst, nachdem diese letzte Wolke geschwunden war, genossen Beide ein ungetrübtes Glück, unbekümmert um die Welt. Mochte es draußen stürmen und schneien, in ihrem Innern leuchtete der hellste Sonnenschein, blühte der Frühling mit all' seinem Zauber.

Wie zwei Wanderer, die der Sturm auf eine einsame Insel verschlagen, lebten sie in tiefster Abgeschiedenheit, nur für einander, in innigster Eintracht, in glücklicher Vergessenheit; kein Mensch störte ihren Frieden, kein böses Wort, keine Verleumdung, kein Vorurtheil trübte die reine Luft.

Dabei fehlte es ihnen nicht an Unterhaltung; sie hatten sich so viel zu sagen, zu erzählen und mitzutheilen, daß die Zeit kaum ausreichte und der Abend herankam, bevor sie es merkten. Der Austausch ihrer Gedanken und Empfindungen gewährte ihnen einen unerschöpflichen Genuß; es war, als ob sie sich erst jetzt kennen gelernt und von einander wüßten.

Wieder wurde Hanka die Schülerin des Professors und lauschte andächtig seinen Worten, für die ihr ein neues, tieferes Verständniß aufging, während sie ihn durch die Reinheit ihres Gefühls, durch die Natürlichkeit ihres Verstandes und ihre leichte Fassungsgabe entzückte.

Auch die Musik bot ihnen eine angenehme Zerstreuung. Hanka suchte ihre alte, bestaubte Geige hervor und spielte seine Lieblingsmelodien mit ergreifendem Ausdruck. Zuweilen sang sie mit der Wirthin, die in ihrer Jugend eine tüchtige Sängerin war, die alten Lieder. Doch am besten gefiel ihr das rührende Wiegenlied, womit sie ihr Kind in den Schlaf lullte.

So vergingen die Stunden und Tage mit wunderbarer Schnelligkeit, bis der Schnee von den Bergen schmolz und der Weg in das Thal wieder frei wurde. Aber nur ungern dachte der Professor an die dringend gebotene Abreise, da er in der Heimath neue, schwere Kämpfe für sich und Hanka fürchtete. Es war ihm, als ob er von seinem Glück scheiden und wirklich das Paradies verlassen sollte.

Von solch traurigen Gedanken bewegt, stand er den letzten Abend vor der Thür der Grubenbaude. Es war eine milde Nacht und ein warmer Wind verkündigte die Nähe des Frühlings. Unzählige Sterne glänzten und leuchteten an dem klaren, dunkelblauen Himmel und der Mond mit seinem matten Silberlicht verklärte Berg und Thal.

Ein heiliger Friede, eine tiefe Stille ruhte auf der Welt zu seinen Füßen. Es schien, als ob sich Alles vereinen wollte, um ihm den Abschied schwer zu machen und ihn hier festzuhalten. Unwillkürlich mußte er an die strenge Mutter in dem düsteren Patrizierhause mit all ihren Vorurtheilen, an die vergessene Gesellschaft mit ihren Klatschereien und boshaften Bemerkungen, an die alten Bekannten mit ihren zweideutigen Reden und verleumderischen Gerüchten zurückdenken.

Zugleich erinnerte er sich an die schönen Tage, die er hier in den einsamen Bergen, in der verlassenen Baude, fern von den Menschen, verlebt, an die glücklichen Stunden in St. Peter, an die Zeit seiner ersten Liebe und an all die seligen Augenblicke an Hanka's Seite. Dabei fielen ihm die Worte des Dichters ein, die Klage um das verlorene Paradies:

Leb' wohl, du grüne Alpe, mit deiner frohen Schaar!
Lebt wohl, drei sel'ge Tage, da ich ein Hirte war!
O! nicht bin ich geboren zu solchem Paradies,
Aus dem mit Blitzesflamme des Himmels Zorn mich wies.

Ein tiefer Seufzer entrang sich der gepreßten Brust und eine Thräne trübte den umflorten Blick, als er sich plötzlich von zwei weichen, warmen Armen umschlungen fühlte und zwei treue Augen ihn zärtlich besorgt anblickten.

„Was fehlt Dir?" fragte ihn Hanka.

„Nichts," murmelte der Professor verlegen, „nicht der Rede werth."

„Und doch hörte ich Dich seufzen, wie wenn Du einen großen Kummer hättest."

„Ich gestehe Dir, daß mir der Abschied nahe geht. Wir waren hier oben so glücklich. Ich fürchte, daß die Menschen wieder unser Glück stören werden, wenn wir zu ihnen zurückkehren. Am liebsten würde ich mit Dir und unserem Kinde wie bisher fern von der Welt leben."

„Ein solches Opfer," entgegnete Hanka ernst, „darf ich von Dir nicht annehmen. Du hast Pflichten gegen Deine Mutter, gegen die Gesellschaft. Ein Mann, wie Du, kann nicht blos seiner Liebe, seinem Glück leben und sich in der Einsamkeit begraben. Du gehörst Dir nicht allein, nicht nur Deinem Weibe

Familien an den Bettelstab gebracht werden. Der Handelsamts-Präsident bemerkt schließlich: Er beabsichtige, einen Gesetzentwurf im Parlament einzubringen, welcher bezwecke, die vermeidbaren Ursachen des Lebensverlustes auf See zu vermindern. — Der „Observer" überrascht seine Leser mit der Nachricht, daß Tynan oder „Nr. 1" weder in Mexiko noch in Nordamerika weile, vielmehr in London, wo er die Gastfreundschaft des Polizeiamtes genießt, und zwar nicht als Verklagter, sondern als Angeber. Unmittelbar nach den Aussagen Carey's habe man ihn und sein Gepäck abgefangen, man habe ihn als Angeber angenommen und benutze seine Auskunft, um alle Fäden der Verschwörung in die Hand zu bekommen. Die proteusartigen Wandlungen, welche damals die Person des „Nr. 1" in der Presse annahm, sollen von der Polizei selbst herrühren, welche dadurch die übrigen Theilnehmer des Geheimbundes in Sicherheit zu wiegen suchte. Ob der „Observer" recht hat, wird sich wohl bald herausstellen. — In Bezug auf die nunmehr wieder in Fluß gerathene Bradlaugh-Frage wird berichtet: Als Mr. Bradlaugh nach der Abstimmung über die Angelobungsbill das Haus verließ, telegraphirte er an das Exekutivkomite in Northampton, und ersuchte, für Mittwoch ein Meeting einzuberufen. Mr. Bradlaugh wird bei dieser Versammlung das ihm übertragene Mandat in die Hände seiner Wähler zurücklegen. Sollte seine Resignation nicht angenommen werden, so wird er weitere Schritte im Parlamente unternehmen. Mr. Bradlaugh betrachtet das Vorgehen des Unterhauses als ganz ungesetzlich, und wird dem Beschlusse über seine Ausschließung keine Beachtung schenken; er wird, wie im Vorjahre, zu einer ihm am günstigsten scheinenden und die Geschäfte der Regierung am wenigsten schädigenden Zeit vor den Sprecher treten, den Eid ablegen und unterschreiben, und damit thun, was er für sein Recht hält. Außerdem wird er im ganzen Lande und zuletzt in London Massenmeetings veranstalten, um den Beweis zu führen, daß die öffentliche Meinung nicht so gegen ihn ist, wie im Hause fälschlich angegeben wurde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Mai. Eine außerordentliche Beilage der „Kurländischen Gouvernements-Zeitung" kämpft im Anschlusse an ein an sämmtliche Landpolizeibehörden gerichtetes Zirkular des Gouverneurs gegen die vielfach im Auslande verbreiteten, angeblich falschen Berichte über die Zustände in den Ostseeprovinzen an und weist insbesondere die Angriffe der deutschen Presse mit großer Entschiedenheit zurück. Es heißt u. A.:

„Die Redaktionen der ausländischen deutschen Zeitungen haben meistentheils gar keinen Begriff von den baltischen Verhältnissen und drucken auf guten Glauben alles ab, was ihnen vom Ostseestrande zugesandt wird. Die Zustände in den Ostseeprovinzen durchaus schwarz ausmalen zu wollen ist Sache des Temperaments oder des Parteistandpunktes. Es fragt sich nur: mit welchem Recht diese Zustände Persönlichkeiten zur Last gelegt werden, die nicht blos keine Schuld an denselben tragen, sondern alles nur Menschenmögliche aufgeboten haben, um die Gegensätze, welche aus der historischen Entwickelung der Provinzen hervorgegangen sind, zu mildern, die Schroffheiten auszugleichen und die Gemüther zu beschwichtigen. Derartige, vollständig aus der Luft gegriffene Beschuldigungen enthält unter anderem ein vor einiger Zeit erschienener Artikel der „Gegenwart". Abgesehen von ganz unrichtigen Zahlen, z. B. über Bauerlandverkauf und anderen falschen Daten, trägt dieser Artikel auch noch in seinen allgemeinen Ausführungen eine vollständige Unkenntniß der Zustände in den Ostseeprovinzen zur Schau. Der Verfasser des Artikels hat sich dabei den schönen Namen Arnim Germann beigelegt. Mit dem „Germanenthum" des Verfassers scheint es aber auf sehr schwachen Füßen zu stehen. Bis jetzt galten Wahrheitsliebe und Muth für die Ureigenschaften eines echten Germanen. Der Herr Arnim Germann der „Gegenwart" ist aber durch und durch unwahr und besitzt außerdem nicht die Courage „sich mit seinem eigenen Namen zu nennen. Er mag alles Mögliche sein, nur kein Germane, am wahrscheinlichsten aber ein aus persönlichen Motiven dem kurländischen Gouverneur feindlich gesinnter dunkler Ehrenmann."

Im Uebrigen behält sich der Herr Gouverneur vor, dergleichen Verleumdungen und Beschuldigungen noch durch besondere Beweismittel zurückzuweisen. „Soweit für dieses Mal —" schließt diese offizielle Herzenserleichterung.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Mai. In der letzten Woche haben in Mekka sehr ernste Unruhen stattgefunden. Die Soldaten der türkischen Garnison hatten energisch die Bezahlung ihrer Löhne verlangt, da aber die Kasse leer war, versuchte man es, sie durch das Versprechen, ihnen einen Theil ihrer Gebühr zu verabfolgen, zu beschwichtigen. Zu diesem Zwecke hatte der Gouverneur den Bewohnern eine Kontribution auferlegt. Diese lehnten sich aber dagegen auf, und es kam deshalb zu einem Konflikt zwischen ihnen und den Soldaten, bei dem auf jeder Seite dreißig bis vierzig todt blieben. Der Gouverneur hat sich geflüchtet, aber dem Scherif gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Den Unruhen von Mekka ging schon vor sechs Wochen ein Skandal in Suleimanie in der Nähe der persischen Grenze, nördlich von Bagdad, vorauf. Dort drangen am Freitag während des Gebets für den Sultan, als die männlichen Bürger in der Moschee waren, die Soldaten in die Häuser und plünderten, besonders die Läden. Endlich wird eine Revolte zwischen Bagdad und Bassorah unter Anführung Mansur Paschas gemeldet, dessen Bruder und Freunde in Konstantinopel verhaftet worden waren. Zehn Bataillone wurden abgesendet, um den Aufstand zu bewältigen.

Serbien.

Belgrad, 4. Mai. Die Königin Natalie wird übermorgen hier erwartet. Dieselbe hatte die Osterfeiertage in ihrer Vaterstadt Florenz zugebracht und soll ihr Gesundheitszustand nunmehr ein ganz vorzüglicher sein. Man spricht davon, daß der König sofort nach der Ankunft der Königin die unglückliche Attentäterin Helene Marcovicz begnadigen werde. In der Stadt verlangt man wegen der Motive, welche die Frau des Obersten Marcovicz zu ihrem Verbrechen trieben, fast einstimmig diese Begnadigung, denn der Geist dieser Frau war gestört und das Uebermaß von Schmerz hatte dieselbe vergessen lassen, daß der König in keiner Weise an dem im Jahre 1871 erfolgten Tode ihres Mannes Schuld trug. Helene Marcovicz ist während ihres Aufenthaltes im Gefängniß vollständig irrsinnig geworden.

Afrika.

Ueber die Lage am Congo meldet ein Lissaboner Telegramm unterm 6. d.: „Den neuesten Nachrichten aus Loanda zufolge sind die Portugiesische Korvette „Duque Tercirra" und das Kanonenboot „El Reina" nach Porta Negra abgesegelt. Das französische Kanonenboot „Sagittaire" hatte Civilising Station besucht, das Banner der internationalen Assoziation heruntergezogen und die Trikolore aufgehißt. Man glaubt, daß in Folge dieses Schrittes ein Konflikt zwischen den Mannschaften de Brazza's und Stanley's bevorstehe."

Amerika.

Newyork, 4. Mai. Die Eisenhüttenbesitzer und deren Arbeiter in Pittsburg haben anläßlich des Vorschlages der Ersteren, die Löhne nach dem 1. Juni herabzusetzen, eine Konferenz abgehalten. Da die Arbeiter jedwede Lohnherabsetzung bekämpften und die Arbeitgeber bei ihrem Entschlusse beharrten, blieb die Besprechung resultatlos. Es wird ein langdauernder Streik erwartet, welcher zum Mindesten 100,000 Arbeiter betreffen dürfte. — Das deutsche Verbot gegen die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches wird hier noch immer besprochen. Philip Armour, ein bekannter Schweinefleisch-Exporteur in Chicago, meint, das Verbot habe bis jetzt kaum eine Wirkung auch in der Fleischausfuhr ausgeübt. Er hofft indeß, die Regierung werde Repressalien ausüben. Hermann Raster, der Redakteur der „Staats-Zeitung" in Chicago (das einflußreichste deutsche Blatt im Nordwesten) drückt eine ähnliche Hoffnung aus und bemerkt, die Repressalien-Politik werde von der deutsch-amerikanischen Bevölkerung herzlich gebilligt werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 9. Mai.

* Die Budgetkommission des Reichstags hat heute schon ihre erste Sitzung gehalten, um die Referate zu vertheilen und Verabredungen über die weitere geschäftliche Behandlung des Etats zu treffen. Bemerkt wurde, daß als neue Mitglieder in die Kommission statt zweier ausscheidender Mitglieder die Abgg. Dr. Windthorst und Frhr. v. Franckenstein eingetreten und anwesend waren. Der Vorsitzende (Herr v. Bennigsen) schlug eine Vertheilung der Referate vor, welche sich an die vorige anschloß und stellte die Berufung der Kommission in den ersten Tagen nach Wiederbeginn der Reichstagssitzungen in Aussicht. Von der Fortschrittspartei war folgender Antrag, welchem sich auch der Vertreter der Volkspartei anschloß, eingebracht: „Die Budgetkommission wolle beschließen, die Berathung des Etats so lange auszusetzen bis der Kommission der vollständige Rechnungsabschluß des Jahres 1882/83 mitgetheilt ist; in die Berathung des Bauetats nach Beendigung der diesjährigen Bausaison, in die Berathung des Etats der indirekten Steuern, sowie in die Berathung der Ausgabetitel für Naturalverpflegung erst dann einzutreten, wenn die Resultate der Ernte übersehbar sind." Von Seiten der Konservativen und Freikonservativen wurde der Antrag sehr lebhaft bekämpft und die Absicht ausgesprochen, den Etat möglichst bald zum Abschluß zu bringen. Von den anderen liberalen Mitgliedern wurde ausgeführt, daß der Antrag zur Zeit und vor Eintritt in die Berathung der einzelnen Etats nicht zweckmäßig sei. Die Kommission habe vielmehr dem Beschluß des Hauses gemäß die Aufgabe, im Einzelnen zu prüfen, in wie weit das erforderliche Material zur Feststellung des Etats vorhanden sei. Im Uebrigen aber wurde gegen die Ausführungen der Konservativen und der Reichspartei geltend gemacht, daß der Etat dieses Mal, eben weil er so früh eingebracht sei, besondere Schwierigkeiten bieten werde und daß auch keine Veranlassung vorliege, dieses Mal Gegenstände von der Berathung der Kommission auszuschließen, welche nach der bisherigen Uebung in derselben behandelt seien. Gegen eine zu schnelle und alsdann sachwidrige Berathung des Etats müsse Verwahrung eingelegt werden. Ein auf solchem Wege festgestellter Etat habe keinen sachlichen Werth. Bei der Berathung des Etats werde sich zeigen, wann es möglich sei, denselben zum Abschluß zu bringen und was an Material noch fehle. Die Diskussion war eine sehr lebhafte. Von keiner Seite konnte bezweifelt werden, daß der Etat in wichtigen Punkten nicht zutreffend sein und einen Nachtragsetat nothwendig machen werde; gleichwohl erklärten sich die Vertreter des Zentrums und der Konservativen bereit, die Berathung des Etats im Interesse der Unfallversicherung zu beschleunigen. Bezüglich dieser wurde freilich festgestellt, daß der Kommission bereits Anträge vorliegen, welche die Vorlage für unannehmbar erklären und der Regierung eine neue Vorlage zu machen anheimstellen, und daß diese Anträge in der einen oder andern Form zur Annahme gelangen werden. Die Verhandlungen schlossen mit der Ablehnung des Antrags der Fortschrittspartei, welchem nur diese und der Vertreter der Volkspartei zustimmten und der Annahme der Vorschläge des Vorsitzenden. Von allen Seiten wurde aber die Bereitwilligkeit ausgesprochen, so lange es erforderlich sei, die Berathungen in den Sommer hinein fortzusetzen, selbst wenn dieselben bis zum August oder September dauern sollten.

* In der gestrigen Abendsitzung der Unfallversicherungskommission des Reichstags wurde die Berathung des § 10 (Gefahrenklassen) fortgesetzt, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen wäre. Im Laufe der Debatte wendete sich der Abg. Lohren mit großer Schärfe gegen die Resolution Hertling, welche Grundlagen für eine neue, von der Reichsregierung auszuarbeitende Vorlage in Vorschlag bringt; Abg. Lohren ist der Ansicht, daß die Hertling'schen Vorschläge jeder sachlichen Grundlage entbehren. Zu den §§ 7—14 wurde von dem Abg. Buhl und Gen. ein Antrag eingebracht, der bestimmt ist, eine in dem von den liberalen Parteien eingebrachten Gesetzentwurf bestehende Lücke auszufüllen, indem diejenigen Unternehmer, welche eine Versicherung bei den freien Versicherungsgesellschaften nicht finden, zu einem Betriebsverband zusammentreten können, welcher nach Bestimmung der Landesbehörden für größere Bezirke und nach Bestimmung des Bundesraths unabhängig von den Landesgrenzen gebildet werden kann. Da der Antrag der Liberalen von der Versicherung der Unternehmer ausgeht, nahm Geh. Regierungsrath Bosse Veranlassung, die Erklärung abzugeben, daß für die Reichsregierung das Unfallversicherungsgesetz unannehmbar sein würde, wenn in demselben neben den staatlichen Anstalten Privatversicherungen zugelassen wären. Auf die Frage, ob unter den Privatversicherungen nur die Aktiengesellschaften zu verstehen seien, erwiderte Geh. Rath Bosse, der Vorbehalt treffe auch die Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, insoweit dieselben nicht in den Rahmen des Gesetzes eingefügt werden könnten. Thatsächlich würden also auch diese beseitigt werden. Abg. v. Schirmeister provozirte eine Erklärung des Regierungsvertreters darüber, ob die eben abgegebene Erklärung als feierlicher zu betrachten sei, wie die frühere, daß das Gesetz bei Ablehnung des Reichszuschusses für die Regierungen unannehmbar sein würde. Geh. Rath Bosse beantwortete diese Anfrage dahin, die Vertreter des Bundesraths seien an Instruktionen gebunden; darüber, ob die Zustimmung des Bundesraths zu erlangen sei, wenn die Ziele, deren Förderung den Kommissarien aufgegeben sei, sich als unerreichbar erwiesen hätten, könne er sich nicht aussprechen; es sei unmöglich, in den einzelnen Stadien der Berathung mit dem Bundesrath in Verbindung zu treten. Bei der Vertagung der Sitzung erklärte der Vorsitzende, es sei seine Absicht, die Kommission nach dem Wiederzusammentritt des Plenums zur Fortsetzung der Berathung zu berufen.

---

und Kinde, sondern der Welt. Gott hat Dir einen Beruf, eine Stellung und Dein Wissen gegeben zum Segen für Andere. Wo er Dich hingestellt, mußt Du bleiben, und wozu er Dich erwählt hat, das mußt Du ausführen. In der Einsamkeit würdest Du verkommen und Dich unbefriedigt fühlen."

„Das sagst Du mir!" versetzte er verwundert. „Hast Du vergessen, wie Dich die Menschen verleumdet, beleidigt nnd mißhandelt haben, bis sie Dich fortgetrieben und uns unglücklich gemacht haben? Sollen wir den schweren Kampf noch einmal durchkämpfen und das alte Leid von Neuem beginnen? Nicht meinetwegen, sondern Deinetwillen bin ich bekümmert."

„Ich fürchte mich nicht," erwiderte sie ruhig. „Seitdem ich weiß, daß Du mich liebst und mir vertraust, habe ich den Muth, das Schwerste zu tragen. Jetzt kann die Welt mit ihren Tücken uns nichts mehr anhaben. Wir sind mit einander durch unser Kind für immer verbunden und nur der Tod soll uns scheiden."

„Nur der Tod soll uns scheiden!" wiederholte der Professor feierlich.

Hand in Hand und Brust an Brust gelehnt, standen Beide, innig umschlungen, und blickten hinauf zu dem gestirnten Himmel, als wollten sie ihn zum Zeugen ihres Gelübdes anrufen, das sie mit einem langen, zärtlichen Kuß besiegelten.

Am nächsten Tage verließen sie in Begleitung des Kindes und des Knaben Poldl, der bei Hanka die ganze Zeit geblieben war, die einsame Grubenbaude, nachdem sie von den gutmüthigen Wirthsleuten einen herzlichen Abschied genommen und dieselben, sowie die ihnen ergebenen Dienstleute reichlich beschenkt hatten. Unwillkürlich blickten sie nach dem grauen, verlassenen Hause zurück, in dem sie so glückliche Stunden verlebt hatten, bis es ihren thränenfeuchten Augen entschwand.

Auf dem Heimwege verweilten sie noch einige Tage in dem Hause des treuen Gutsverwalters, von dem sie mit der größten Freundlichkeit empfangen und zum längeren Aufenthalt dringend aufgefordert wurden, so daß sie seiner Einladung nicht widerstehen konnten.

In seiner Gesellschaft besuchte Hanka mit dem Professor das Grab der unglücklichen Baronin v. Brandenstein und erinnerte sich mit stiller Trauer unter Thränen der Rührung der herrlichen Frau, ihrer Wohlthäterin, der sie ein dankbares Angedenken bewahrt hatte. Besonders aber interessirte sie sich für den verwaisten Sohn der Baronin, der noch immer mit kindlicher Zärtlichkeit an seiner früheren Pflegerin hing und sie wie seine zweite Mutter liebte.

Da der Gutsverwalter selbst eine zahlreiche Familie besaß und im Laufe des Gespräches über die Schwierigkeiten klagte, dem kleinen Konrad eine angemessene Erziehung zu geben, so machte ihm Hanka den Vorschlag, den Knaben ihr anzuvertrauen womit auch der Professor einverstanden war.

Der verständige Gutsverwalter gab um so lieber zu diesem Abkommen seine Einwilligung, da der schlechte Ruf des unter so verdächtigen Umständen gestorbenen Barons in der ganzen Gegend bekannt war und dem unschuldigen Sohn vielleicht im späteren Leben schaden und manche bittere Kränkung verursachen konnte, die er ihm durch den Aufenthalt in der Fremde zu ersparen hoffte, abgesehen davon, daß er den Knaben in den besten Händen wußte.

Obgleich der Professor seine Mutter, so weit dies die Verhältnisse und die Hindernisse des durch den Schneefall unterbrochenen Verkehrs gestatteten, von all' diesen Ereignissen unterrichtet hatte, war sie nicht wenig überrascht, als ihr Sohn mit seiner ganzen Familie eines Abends vor dem alten Patricierhause hielt.

Wohl regte sich der Stolz und das alte Vorurtheil in dem Herzen der Frau Senator, aber die Erinnerung an das von ihr verschuldete Unglück, die Furcht vor neuen Zerwürfnissen, vor Allem aber der Anblick ihres Enkels, der, wie ihr verstorbener Gatte, Paul Gottfried Winter hieß, rührte ihren starren Sinn und schmolz die harte Eisrinde von ihrer Brust.

Mit Thränen in den Augen nahm sie das schlummernde Kind aus Hanka's Armen und drückte einen Kuß auf die rosigen Wangen des Kleinen, der darüber erwachte und mit seinen großen, blauen Augen die alte Großmutter anstarrte, die von dieser Stunde ihren Enkel ebenso sehr, wo nicht mehr und zärtlicher als ihren Sohn liebte und auch mit Hanka sich vollkommen aussöhnte.

In dem alten, düsteren Patricierhause herrschte jetzt ein neuer, lichter Geist. Nirgends sah man so glückliche Menschen, so heitere und zufriedene Gesichter; selbst die dunklen Möbel schienen zu glänzen und die finsteren Familienbilder an den grauen Wänden zu lächeln. Am vergnügtesten aber war die Frau Senator, die ihr Enkelkind vergötterte und auch ihre Schwiegertochter mit jedem Tage mehr schätzen und lieben lernte.

Innerlich befriedigt und vollkommen ausgefüllt, befreit von dem auf ihm lastenden Druck und allen hypochondrischen Verstimmungen, unbekümmert um die Meinung und Anerkennung der ihm gleichgiltigen Gesellschaft, fand der Professor nach allen Leiden und Prüfungen der letzten Zeit in seinem Beruf, in dem Verkehr mit einigen erprobten Freunden, besonders mit dem Doktor Hauenschild und seiner anmuthigen Frau, vor Allem aber in der Liebe Hanka's und in dem Besitz seines prächtig sich entwickelnden Kindes jenes wahre Glück, das er so lange vergebens in der großen Welt gesucht hatte.

Briefe von der Amsterdamer Kolonial-Ausstellung.

Von O. v. B.

Die verfrühte Eröffnung.

Lediglich, um den festgesetzten Termin einzuhalten, hat man am 1. Mai die Kolonial- und Export-Ausstellung in unfertigem Zustande eröffnet. Wollte man nicht bis zum 1. Juni warten, an welchem Tage so ziemlich alle Abtheilungen eingerichtet sein werden, so hätte man wenigstens den 12. Mai, d. h. den Jahrestag des Regierungs-Antrittes König Wilhelm's III. (regierend seit 1849) zur Feier eines Festes wählen sollen, das sich recht wesentlich als eine Huldigung für die landesväterlichen Verdienste dieses Monarchencharakterisirte. Die dankbaren Worte, welche der Handelskammervorstand, Cordes, an den König richtete, indem er als Ausstellungs-Präsident das lebhafte Interesse des Souveräns von Holland an der rühmlichen Stellung des Landes im Kreise der handeltreibenden und der industriellen Nationen hervorhob, waren keine Phrase, und der reiche Fahnenschmuck der Stadt wie des Ausstellungsplatzes, die schwungvolle Festhymne und die Volksgrüße galten mit Recht ebenso dem ausgezeichneten Fürstenpaar, wie den distinguirten Gästen aus allen Theilen der Welt. In den 33 Jahren der Regierungszeit König Wilhelms sind dem Meere 30,000 Hektaren fruchtbaren Landes (besonders das „Haarlemer Meer") abgenommen worden. Das Eisenbahnnetz ist zur achtfachen Ausdehnung gediehen, Handel und Schifffahrt haben sich gehoben. Auf dem Gebiet

* Die Petitionskommission des Reichstags beschäftigte sich anläßlich der Petition eines früher schleswig-holsteinschen, zur Zeit in chilenischen Staatsdiensten stehenden Offiziers, Herrn Stillfried, mit der Frage, ob die Bestimmung der Pensionsgesetze, im vorliegenden Falle der § 7 des schleswig-holsteinschen Pensionsgesetzes, daß der Anspruch auf die Pension hinfällig werde, wenn der Pensionirte eine entsprechende Besoldung im Staats- oder Kommunaldienst beziehe, auch dann Anwendung finde, wenn es sich um auswärtige Dienste handelt. Die Mitglieder der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung führten aus, daß die Frage verneint werden müsse. Der Staat sei von der Leistung an den Pensionirten nur dann zu entbinden, wenn er selbst oder eine Kommunalverwaltung demselben in anderer Weise sein Auskommen sichere. Die Leistung eines fremden Staats entbinde die deutsche Regierung von ihrer Verpflichtung nicht. Die Vertreter der Reichsregierung dagegen stellten sich auf den entgegengesetzten Standpunkt, von dem aus dem in Rede stehenden Offizier die Zahlung der Pension verweigert worden ist. Da die nationalliberalen Mitglieder der Kommission sich dieser Auffassung anschlossen, so ging die Kommission mit 8 gegen 7 Stimmen über die Petition zur Tagesordnung über. Von liberaler Seite wird die wichtige Frage bei der Plenarberathung zum Gegenstand eines besondern Antrags gemacht werden.

* Zu der 3. Berathung des Krankenkassengesetzes haben die Abgg. Dr. Gutfleisch und Dr. Paasche (lib. Ver.) diejenigen Abänderungsanträge, welche in der zweiten Berathung abgelehnt worden sind, von Neuem eingebracht. Von ausschlaggebender Bedeutung ist namentlich der Antrag, die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter der Versicherungspflicht zu unterwerfen; gleichzeitig aber festzustellen, daß die Versicherung einzelner oder aller der unbedingten Versicherungspflicht unterworfenen Kategorien von Personen durch Beschluß der Gemeinde ausgeschlossen werden kann.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Die Hygiene-Ausstellung ist heute Vormittags 10 Uhr durch den Vorsitzenden des Komites, Staatsminister a. D. Hobrecht, mit einem dreifachen Hoch auf Ihre Maj. die Kaiserin, als Protektorin des Unternehmens, vor den geladenen Gästen eröffnet worden. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch den Ausstellungspalast, dessen 25 Pavillons mit Flaggen aller deutschen Länder, Oesterreichs, der Niederlande, Dänemark's, Italiens u. s. w. geschmückt waren. Die feierliche Eröffnung findet am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr durch den Kronprinzen in Vertretung Ihrer Maj. der Kaiserin statt. Am 1. Juni beginnt ein Cyklus hygienischer Vorträge durch die Professoren Esmarch, Pettenkofer und Mundi (Wien). (Wiederholt.)

Berlin, 10. Mai. Das Herrenhaus nahm das Gesetz über die Sekundärbahnen unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. Minister Maybach befürwortete das Gesetz. Nächste Sitzung unbestimmt. (Wiederholt.)

Berlin, 10. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet aus Kairo: Die egyptische Regierung beabsichtige, die von der internationalen Kommission bewilligten Entschädigungsgelder, soweit sie den Betrag von 200 Livres egyptisch nicht übersteigen, sofort voll auszuzahlen. Hinsichtlich aller höheren Entschädigungssummen reservirt sich die Regierung das vorbehaltene Recht proportioneller Reduktionen, wenn die Gesammtsumme der anerkannten Entschädigungen drei Millionen egyptischer Livres übersteigt.

Haag, 9. Mai. Die zweite Kammer hat ihre Arbeiten heute wieder aufgenommen. Der Ministerpräsident Heemskerk führte das neue Ministerium als ein außerparlamentarisches, nicht antiparlamentarisches Ministerium ein. Derselbe theilte mit, daß die Regierung Angesichts der im Juni stattfindenden Wahlen die auf eine Revision des Wahlgesetzes bezüglichen Vorlagen zurückziehe. Die Frage des Wahlrechts erheische aber eine Lösung. Es werde daher eine Kommission zu diesem Zwecke ernannt werden, welche zugleich eine begrenzte Revision der Verfassung zum Gegenstande ihres Studiums machen solle. Inzwischen würden finanzielle Vorlagen und die Einführung des Strafgesetzbuches der Kammer vorgelegt werden. Die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget bilde das Programm der Regierung. Auch die Kosten für Indien erheischten eine Herabsetzung. Die Regierung beantrage endlich die Berathung mehrerer Vorlagen administrativer Natur.

Rom, 9. Mai. [Kammer der Deputirten.] Der Ministerpräsident Depretis beantwortete unter anderen Fragen und Interpellationen bezüglich der inneren Politik diejenige des Deputirten Forti von der äußersten Linken. Dieselbe bezieht sich auf die Haltung der Regierung gegenüber den jüngsten Kundgebungen, welche politische, auf den Artikel 174 des Strafgesetzbuchs gestützte Prozesse zur Folge hatten. Depretis erklärte, er könne die Ansicht Fortis, daß gewisse Demonstrationen spontane und berechtigte gewesen, nicht zulassen. Die äußerste Linke müsse sich die Lage und die Ueberzeugungen der Personen, welche in der Regierung säßen und das Vertrauen der Kammermajorität genössen, vergegenwärtigen. Er, Depretis, kenne das Programm der äußersten Linken in Sachen der äußeren Politik nicht. Sie möge dasselbe in der Kammer entwickeln und man werde es diskutiren. Aber außerhalb der Kammer müsse man dem Gesetze gehorchen und demselben Gehorsam verschaffen. Er habe schon bei anderen Gelegenheiten wiederholt den festen Entschluß der Regierung kundgegeben, die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten, die Regierung müßte erröthen, wenn sie Kundgebungen von Parteien duldete, welche darauf abzielten, ihr die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu entreißen und Zweifel, Mißtrauen, Unfrieden zwischen ihr und dem Lande zu säen. Er verstehe unter Freiheit die Befolgung der Gesetze. Die gegen die Regierung geschleuderte Anklage der kleinmüthigen Gesinnung sei unbegründet. Keine Nation habe daran gedacht, Pressionen auf Italien auszuüben, und die Regierung würde solche nicht dulden. Dieselbe kenne sehr wohl die Verhältnisse und die Meinungen des Landes. Die Institutionen liefen keine Gefahr, aber die Pflicht der Regierung sei es, dieselben zu schützen.

Dublin, 9. Mai. Kelly wurde von der Jury schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt.

Riga, 9. Mai. In den hiesigen Hafen sind nunmehr auch Segelschiffe eingelaufen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Kommissions-Verlage von J. J. Heine hierselbst ist soeben ein Büchelchen erschienen, auf welches wir aus zwei Gründen die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten. Zunächst und hauptsächlich um des anziehenden und interessanten Inhaltes der kleinen Schrift willen, dann aber auch des guten Zweckes wegen: der Reinertrag ist für den Posener Militär-Frauen-Verein bestimmt. Die Schrift führt den Titel „Was nennen wir schön?“ ihr Verfasser ist der Divisionspfarrer Herr E. Meinke. In engem Rahmen bietet uns das kleine Buch eine Fülle fesselnder Betrachtungen über die Prinzipien der Aesthetik. Nach einer kurzen etymologischen Einleitung wendet sich der Verfasser zu dem Begriff des Schönen in der Natur und in der Kunst, indem er die einzelnen Gebiete der Letzteren der Reihe nach kurz und treffend behandelt. Er schließt mit der beherzigenswerthen Mahnung, das eigene Heim nach Kräften zu einer Pflanz- und Pflegestätte des Schönen zu gestalten.

* Von dem bei F. A. Brockhaus in vierter Auflage erscheinenden Werke „Das Staatsrecht der Preußischen Monarchie“ von Dr. Ludwig v. Rönne liegen uns die 11. und 12. Lieferung vor. Dieselben enthalten: Das Verwaltungsrecht. Organismus der Staatsverwaltung § 200—256. Auch diese Lieferungen zeigen wie sorgfältig diese neue Auflage bearbeitet und nach allen Richtungen hin vermehrt und verbessert ist.

r. Stadtverordneten-Sitzung
am 9. Mai.
(Schluß.)

Ueber die Rechnungen des Reservefonds der Sparkasse pro 1881/82 und der Steuerkasse pro 1881/82 berichtet Stadtv. Ad. Kantorowicz im Namen der Finanzkommission und beantragt die Entlastung dieser Rechnungen, vorbehaltlich der Erledigung eines Monitums. Dieser Antrag wird angenommen. Persönlich spricht der Referent den Wunsch aus, daß die Rechnungen der Steuerkasse durchsichtiger und übersichtlicher gestaltet werden, um leichter geprüft werden zu können.

Ueber die Beleihung eines Grundstücks auf der Venetianerstraße, welches von der Stadt bereits mit 9000 M. zur ersten Stelle beliehen ist, mit noch 13,500 M., berichtet nach dem Magistratsantrage Stadtv. Orgler, und beantragt im Hinweis auf die Höhe der Feuerversicherung, das betr. Grundstück nur mit 9363 M., welche unmittelbar hinter den ersten 9000 M. zu folgen haben, zu beleihen. Nachdem die Stadtverordneten Ad. Kantorowicz, Fontane, Jäckel in dieser Angelegenheit das Wort ergriffen haben, wird die Ueberweisung der Sache an die Baukommission und Vertagung bis zur nächsten Sitzung beschlossen.

Ein städtischer Lehrer, welcher Anfang Mai d. J. in sein 9. Dienstjahr eingetreten ist, hat an den Magistrat das Gesuch gerichtet, daß ihm die Aufsteigung mit 150 M. gemäß der Gehaltsskala schon von diesem Tage, nicht erst vom nächsten Etatsjahre ab bewilligt werde. Der Magistrat hat mit Rücksicht darauf, daß der Etat pro 1883/84 bereits festgestellt ist, dies Gesuch abgelehnt, jedoch mit Rücksicht auf die Tüchtigkeit jenes Lehrers, welcher aus dem Seminar alsbald in den Dienst der Stadtgemeinde Posen getreten ist, beantragt, demselben für 11 Monate d. J. 1883/84 eine Zulage von 120 M. zu gewähren. Die Schulkommission, in deren Namen Stadtv. Fontane berichtet, hat diesen Antrag befürwortet, welcher nach kurzer Diskussion von der Versammlung auch angenommen wird.

Magistrat hat mit Rücksicht darauf, daß die Anzahl der Schulkinder in Stadtschule V. immer mehr wächst, beantragt, die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß noch eine 10. Klasse errichtet, für diese vom 1. Mai d. J. eine neue Lehrerin mit 962 M. für 11 Monate angestellt, zur Beschaffung der erforderlichen Utensilien 58 M. verausgabt und außer den für die Schule bereits gemietheten Räumen im Hugger'schen Hause auf der Halbdorfstraße noch 1 Saal, 6 Stuben und eine Küche für jährlich 1200 M. auf zwei Jahre gemiethet werden. Die Schulkommission, in deren Namen Stadtv. Dr. Lebinski berichtet, befürwortet diese Anträge, die von der Versammlung auch angenommen werden.

Ueber die Bewilligung der Mittel zum Zwecke der Veranstaltung von Bewegungsspielen im Freien berichtet im Namen der Schulkommission Stadtv. Dr. Friedländer. Danach hat der Magistrat mit Hinweis auf die bekannte Ministerial-Verfügung, in welcher die Veranstaltung von Bewegungsspielen der Schulkinder im Freien warm empfohlen wird, ferner auf die meist ungesunden Wohnungen der ärmeren Bevölkerung unserer Stadt, sowie darauf, daß nur die Schulkinder aus den drei oberen Klassen der Volksschulen am Turnunterrichte Theil nehmen, beantragt: die Versammlung möge gemäß einem vom Oberturnlehrer Kloß entworfenen Plane, wonach ca. 3000 Schulkinder der mittleren und unteren Klassen an diesen Bewegungsspielen Theil nehmen sollen, 1000 M. zu dem angegebenen Zwecke bewilligen. Als geeignete Plätze sind dazu zwei militärische Uebungsplätze vor dem Ritter- und dem Kalischer Thor freundlichst angewiesen, auch ein Platz in der Nähe des Etablissements St. Domingo an der Eichwaldstraße angeboten worden. Zur Beaufsichtigung und Leitung der Spiele hat sich die erforderliche Anzahl von Lehrern bereit gefunden. Die Schulkommission, welche diese Angelegenheit berathen hat, konnte kein rechtes Interesse für die Sache gewinnen, und nur ein Mitglied war für Annahme des Magistratsantrages; die übrigen entschieden sich dahin, der Versammlung die Bewilligung der 1000 M. zu dem angegebenen Zwecke nicht zu empfehlen, falls diese Bewegungsspiele, die außerhalb der Schulzeit abgehalten werden sollen, obligatorisch sein sollten. Letzteres würde nach Ansicht der Kommission ein ungebührlicher Eingriff in die Rechte der Eltern sein, welche ihre Kinder zu Hause oft zu verschiedenen Zwecken brauchen; auch sei ein Erfolg von der Veranstaltung der Bewegungsspiele noch nicht festgestellt. Doch glaubte die Kommission, dem wohlmeinenden Wunsche des Magistrats, welcher den Schulkindern der ärmeren Klassen die Wohlthat der Bewegung in frischer Luft zu Theil werden lassen will, Rechnung tragen müssen, und beantragt daher, die Versammlung möge zu dem angegebenen Zwecke 1000 Mk. bewilligen, jedoch mit der Maß-

der Ingenieurkunst schuf Holland Werke, die alle Welt bewundert, wie die Brücke von Moerdyk, den Hafen von Vlissingen, den Nordseekanal u. s. w. Der König errichtete und dotirt ein gut ausgestattetes Invalidenhaus, gab Amsterdam eine Hochschule, förderte den gewerblichen Unterricht, die Asyle für die Jugend u. s. w., und als er 1874 sein Regierungsjubiläum feierte, zeugten prachtvolle Gaben, die später auf der Pariser Ausstellung einen großen goldblinkenden Glasschrank füllten, von der Liebe und Verehrung seines Volkes.

Zur Eröffnungsfeier, bei welcher der König mit den fremden Vertretern einen Rundgang durch die fertigen Theile (wir werden sie der Reihe nach mit Muße schildern), machte, war auch der französische Handelsminister als Chef der Ausstellungs-Kommission seines Landes erschienen. Mit Recht! Frankreich steht glänzend da auf der Amsterdamer Ausstellung, und wohl darf das Bild der französischen Republik auf goldstrahlendem Grunde in der Abtheilung unserer tranſvogesischen Nachbarn prangen: Staat und Industrie haben bei ihnen Alles gethan, um einen erhebenden und einträglichen Erfolg zu sichern. Nachdem die Hauptvertreter der politischen, literarischen und kommerziellen Welt Frankreichs den großen Eindruck ihrer Abtheilung beim Eröffnungsfest durch ein Bankett im französischen Ausstellungs-Restaurant gefeiert hatten, wurden sie noch zu einem Festdiner an Bord des französischen Kriegsschiffes „Coligny“ geladen, das seit geraumer Zeit, der Ausstellung halber, bei Amsterdam vor Anker liegt und dessen Bemannung den französischen Ausstellern bei der Installation behülflich war. Auch andere Staaten hatten zu solchem Zweck militärische Hilfsarbeiter gesandt. Deutschland nicht! In bescheidener Ausstattung den Hintergrund der Ausstellung einnehmend, ist es, auch was amtliche Fürsorge betrifft, sehr im Hintergrunde geblieben.

Einzelheiten vom Eröffnungsfest.

Für die zahlreichen Leser, welche sich für ein großes internationales Fest interessiren, kann der gewissenhafte Geschichtsschreiber solcher Feiertage der Menschheit nicht Einzelheiten genug sammeln, um auch den Abwesenden in den Stand zu setzen, sich die Festvorgänge zu vergegenwärtigen. Bei der Eröffnung der Amsterdamer Kolonial- und Export-Ausstellung ist nur als wichtige Einzelheit, die Gunst des Himmels zu erwähnen, welche machte, daß kein trübseliger Regen den Festplatz mit seinem Gewimmel von Besuchern in einen Sumpf verwandelte (viele Tausende von Pfählen mußten ja erst eingerammt werden, um diesen Platz dem Wasser abzugewinnen.) Eine freundliche Sonne schien vom azurblauen Himmelszelt auf die zahllosen Schaaren in allen Trachten Hollands, welche von ihren flaggengeschmückten Stationen nach der großen eigenartigen Hauptstadt an der Amstel zogen. Offiziere vom Bürgermilitär (Schuttery) machten die Zeremonienmeister auf dem Festplatze zwischen dem Reichsmuseum und den Ausstellungsbauten des Parkes. Marinesoldaten und Seekadetten bildeten Spalier. Zahlreiche Uniformen aller möglichen Armeen und Seemächte belebten den großen Raum, der aber seinen Hauptschmuck durch einen reichen Damenflor in frischer Frühlingstoilette erhielt. Frisch wie der Frühling war auch das Antlitz der jungen Königin, welche huldreich die enthusiastischen Grüße des Volkes und der Gäste erwiederte. Der König, dessen stattliche Erscheinung allgemeine Sympathie fand, sah die ganze Zeit über ernst darein. Es soll ihm nahe gehen, daß die holländische Industrie bei dieser Ausstellung, ungeachtet des hohen Standpunktes, den sie einnimmt, doch von Frankreichs und Belgiens Prachtleistungen überstrahlt wird.

Die Thronsessel der Majestäten standen unter einem prachtvollen rothsammtnen Baldachin mit dem goldenen Staatswappen der Niederlande geschmückt. Der König trug Admiralsuniform, die Königin eine Prachtrobe und ein Perlenkollier, in der Hand ein von einem jungen Mädchen überreichtes Bouquet, zu dem sich später noch ein zweites prächtiges, mit den Wappenfarben der Stadt Batavia, fügte. Die Festhymne, gedichtet von Ten Kate, in Musik gesetzt von Verhulst, wurde von 1100 Sängern und Musikern vorgetragen, beziehungsweise begleitet.

Der Schluß ist choralartig komponirt und geht in das niederländische „Königslied“ über: „Lang möge Oranien leben; Heil König und Königin!“ tönt es — und das Volk stimmt jubelnd ein. Von den Zurufen der Anwesenden und dem Tücherschwenken der Damen begleitet, begaben sich, nach den Festreden, die Majestäten auf den Gang zur Ausstellung, von welcher jedoch nur die niederländische und die belgische Abtheilung besichtigt wurde, wenigstens vom König, der sich müde fühlte und im Kunstgebäude eine Erfrischung einnahm, während die Königin noch das, in seiner Abtheilung sehnsuchtsvoll harrende französische Ausstellungskomite mit ihrem Besuch erfreute. Bis zu Deutschlands schmuckloser Abtheilung drang der Hof nicht vor.

Was das Urtheil über die Ausstellungsgebäude (soweit sie überhaupt fertig) betrifft, so findet man die Facade mit dem originellen Elephanten und Götzenschmuck, den marmorweißen Thürmen und dem großen Teppich-Vordach recht angemessen einer Ausstellung so wesentlich überseeischer und exotischer Art. Auch die Einfachheit und gute Bauart des Zentralganges wird gelobt. In diesem hatte man mit unglaublicher Geschwindigkeit die ausgepackten Gegenstände bestens arrangirt, während in den Seitengalerien fast überall noch unausgepackte Kisten u. s. w. der ordnenden Hand warten. Die Reihenfolge der Länder im Hauptgebäude ist: Holland, Belgien, Australien, Britisch-Indien (ziemlich fertig), China (das uns Europäer durch pünktliches Fertigwerden beschämt), hierauf England, Rußland, Spanien, Japan, Amerika, Frankreich; endlich Deutschland — in dessen Nähe der müde Wanderer hübsche Kiosken zum Ausruhen findet.

Festlichkeiten und Volksleben.

Einen Theil des Festprogrammes vom 1. Mai bildete die Eröffnung des Parktheaters in Gegenwart der niederländischen Majestäten. Festgeberin war die Stadt Amsterdam. Selten hat man eine solche im besten Sinne des Wortes „gemischte Gesellschaft“ beisammen gesehen, wie bei diesem Anlaß. Was Amsterdam zur Zeit an vornehmen und bedeutenden Gästen beherbergt aus Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Türkei, Italien, Rußland, Japan, China, Siam, Ost- und Westindien u. s. w. war in dem neuen Parktheater vereinigt, das im maurischen Styl gebaut und mit orientalischer Pracht ausgestattet ist. Der König erschien wieder in Admiralsuniform, die Königin, mit Diamanten reich geschmückt in gelbem, blumenverziertem Atlaskleid. Das Konzert währte lang. Es wurden Stücke aus „Wilh. Tell“ von Rossini, aus Gounod's „Margarethe“ und „Mireille“, dann Balletmusik von Rubinstein, Verschiedenes von Verdi und schließlich die Jubel-Ouverture von Weber durch Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges ausgeführt. Den berühmten Geiger Sispori berief der König in seine Loge um ihn mit dem Orden der Eiche zu dekoriren.

Als sich die Gesellschaft in den Wintergarten begeben hatte, sprach die Königin huldreich mit vielen fremden Gästen, und nachdem der Hof um 11 Uhr sich zurückgezogen, blieb die internationale Gesellschaft bei guter Musik, elektrischer Beleuchtung und reich besetzten Buffets noch lange froh beisammen.

Den 6000 fleißigen Arbeitern, welche so zauberhaft schnell aus einem Kisten- und Baumaterialien-Chaos eine, der Eröffnung fähige Ausstellung gemacht hatten, gab die Stadtgemeinde Amsterdam ein großes Fest im Industrie-Palast. Englische Akrobaten und spanische Glockenspieler, welsche Seiltänzer und Wiener Volkssänger wechselten bei froher Musikbegleitung in dem Bestreben, die internationale Arbeiterschaft friedlich und gemüthlich zu amüsiren. Jeder Gast erhielt überdies Bons auf einige Gläser Bier, Fleisch Brod und Chokolade. Trotz der ungeheuren Zahl der Gäste herrschte in diesem Sprachen-Babel eine leidliche Ordnung. Um 11 Uhr war das Fest zu Ende; denn lange ausschlafen dürfen ja die Werkleute nicht. Es giebt ja noch Wochen lang zu thun, ehe das Ausstellungs-Programm auch nur annähernd eine Wahrheit geworden ist.

Der große Ball, den Madame Agostini, die Gemahlin des Hauptunternehmers der Ausstellung, den fremden und besonders ihren französischen Landsleuten gab, bildete auch einen anerkennenswerthen Abschnitt dieser Epoche machenden Festzeit. Herr Agostini ist ein Mann von 30 Jahren, der noch jünger aussieht, vor einer kleinen Reihe von Jahren auf sich selbst angewiesen nach Amsterdam kam und nun mit Stolz auf das Große blickt, das seine Thatkraft und der Beistand holländischer und belgischer Kapitalisten, sowie die lebhafte Theilnahme fremder Regierungen und Industriellen für das zeitgemäße Kolonial- und Exportausstellungsprojekt geschaffen haben.

Ob es wahr ist, daß die französische und noch eine fremde Regierung ihn mit großen Subventionen unterstützt haben, kann hier nicht konstatirt werden; wahrscheinlich ist es, denn auf einem Grund und Boden, der durch eingerammte Pfähle erst eigentlich geschaffen werden muß, baut man gewiß nicht billig und Holland ist ein Land der hohen Preise in jeder Hinsicht!

gabe, daß die Betheiligung an den Bewegungsspielen nicht obligatorisch wird.

Stadtv. Dr. Landsberger dagegen beantragt, den Magistratsantrag pure abzulehnen. Wenn für die Veranstaltung derartiger Bewegungsspiele geltend gemacht werde, daß die Schuljugend mit häuslichen Arbeiten überbürdet werde, so treffe letztere Behauptung doch wohl nur in Betreff der höheren, nicht der Volksschulen zu. Es müsse in Abrede gestellt werden, daß die Veranstaltung dieser Bewegungsspiele eine hygienisch wichtige Sache sei; weit wichtiger sei die Sorge für gesunde Wohnung, für Kleidung und ausreichende Nahrung. Man könne getrost den Schulkindern selbst die Bewegung überlassen; der Sinn für die Jugendspiele sei unserer Jugend durchaus nicht abhanden gekommen. Man könne aber, wenn man zunächst von der hygienischen Seite absehe, die Sache auch von der ethischen Seite betrachten, und es sei ja nicht zu leugnen, daß es einen gewissen sittlichen Werth habe, wenn die Schulkinder geordnet und unter Aufsicht spielen; dagegen falle wieder ins Gewicht, daß die Spielplätze weit entfernt liegen, und dadurch den Kindern Veranlassung gegeben werde, sich umherzutreiben. Auch sei in Betracht zu ziehen, daß die Hilfe der Kinder den meist armen Eltern während der Spielzeit vielfach fehlen werde. Man möge nicht zu weit gehen; uns liegen andere Dinge weit näher. Das Schulkind halte sich in der ungesunden Wohnung meist nur während der Zeit des Schlafens auf, und tummle sich sonst in der schulfreien Zeit umher. Wolle man etwas thun, so sorge man dafür, daß jedem Kinde jährlich mindestens 5–6 Reinigungsbäder zu Theil werden, oder man bestimme die 1000 Mark für die bessere Ernährung der Kinder. Eine arme Kommune, wie es die Stadt Posen sei, möge in derartigen Dingen, die noch neu sind, und deren Nutzen erst abzuwarten ist, nicht die Initiative ergreifen

Nachdem Stadtv Fontane an den Magistrat die Anfrage gerichtet, ob es in der Absicht liege, die Bewegungsspiele obligatorisch einzuführen, beantwortet Bürgermeister Herse diese Anfrage dahin: Es werde anerkannt, daß das Turnen für die Schulkinder unentbehrlich sei; da aber nur die 3 oberen Klassen der Volksschulen turnen, so habe der Magistrat die Bewegungsspiele als eine Erweiterung des Turnens für die unteren Klassen aufgefaßt, und zwar sollen die Spiele nach der Absicht des Magistrats obligatorisch sein, da nach Ansicht des Oberturnlehrers die Schulkinder nur unter dieser Bedingung zu denselben hinzubekommen seien. Sollte daher die Versammlung die fakultative Betheiligung beschließen, so werde der Magistrat in Erwägung ziehen, ob er unter dieser Bedingung die Vorlage überhaupt aufrecht erhalte. Was der Stadtv. Dr. Landsberger empfehle, sei Alles recht schön aber zum Baden so zahlreicher Schulkinder würde sehr viele Aufsicht erforderlich sein; und das Speisen armer Schulkinder sei nicht Sache der Kommune, sondern der Privat-Wohlthätigkeit, Der Magistrat beabsichtige nicht, mit seiner Vorlage große hygienische Zwecke zu verfolgen.

Stadtv. Fontane erklärt, das einzige Mitglied der Schulkommission zu sein, welches ganz auf dem Standpunkt der Magistratsvorlage stehe, jedoch in der Voraussetzung, daß für Dispensationen von den Bewegungsspielen ein möglichst weiter Spielraum bleibe. Warum wolle man in dieser Sache erst das Vorgehen anderer Kommunen abwarten? Der Aufwand von 1000 M. zu dem angegebenen Zwecke erscheine dem offenbaren Nutzen gegenüber nicht zu hoch Die Kinder spielen zwar auf den Straßen der Stadt, aber hier athmen sie nicht so gute Luft ein, als es bei den Bewegungsspielen im Freien der Fall sein würde. Diese Spiele hätten aber auch einen sittlichen Werth, den man nicht unterschätzen dürfe. Die Versammlung möge daher die Magistratsvorlage annehmen.

Nachdem Antrag auf Schluß der Debatte gestellt, und dieser Antrag angenommen ist, wird vom Stadtv. Ad. Kantorowicz ein Vertagungsantrag gestellt, jedoch abgelehnt. Alsdann wird die obligatorische Heranziehung der Schulkinder zu den Bewegungsspielen, und die Bewilligung von 1000 M. zur Veranstaltung dieser Spiele mit einigen Stimmen Majorität abgelehnt, ebenso die fakultative Heranziehung.

Damit erreicht die öffentliche Sitzung 7 Uhr Abends ihr Ende. An dieselbe schließt sich eine geheime Sitzung, in welcher über Ankauf von Grundstücken berathen wird.

Locales und Provinzielles.

Posen, 10. Mai.

d. [Die Holzzoll-Vorlage und die polnische Fraktion.] Bekanntlich hat der Reichstag die Holzzoll-Vorlage mit 177 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Dies Resultat ist dadurch herbeigeführt worden, daß die polnische Fraktion, welche fast vollzählig erschienen war, mit 18 Stimmen gegen die Vorlage stimmte. Der „Kuryer Pozn." bemerkt dazu:

„Die polnische Fraktion konnte nicht anders in dieser Sache stimmen, als gegen die Erhöhung des Holzolles, da dies die Rücksicht auf den Holzhandel, welchen unsere Landsleute aus Russisch-Polen mit Preußen treiben, erfordert. Diese Rücksicht überwog, zumal das rücksichtslose Verfahren der preußischen Regierung gegen die Unterthanen polnischer Nationalität sowohl in religiöser, wie nationaler Beziehung die Polen nicht dazu aufmuntern kann, das Regierungssystem der Schutzzölle zu unterstützen."

Der „Goniec Wielkop." bemerkt:

„Diese Abstimmung ist vollkommen übereinstimmend mit unserem rechtspolitischen Standpunkte. Die „Germania", welche diesen Sieg der Linken bedauert, erachtet die Polen für entschuldigt, einerseits durch die Rücksicht auf das Handels-Interesse unserer in Russisch-Polen wohnenden Brüder, andererseits auch durch unsere allgemeine Lage unter preußischer Regierung. Preußen den Zoll zugestehen, wäre ein Opfer Seitens der Polen; wie sollen aber die Polen sich durch die Klagen der preußischen Regierung bewegen lassen, wenn die Regierung nicht die mindeste Rücksicht auf die sprachlichen Rechte und Wünsche der Polen nimmt. Die „Germania" hat Recht. Wir könnten ebenso, wie unsere Brüder in Galizien manches Opfer auf materiellem Gebiete für die preußische Regierung bringen, wenn sie nur unsere moralischen Bedürfnisse nicht von sich stieße."

Man erkennt hieraus deutlich genug, daß die Polen durch die Konzession, die ihnen durch die von Berlin aus veranlaßte „Erläuterung" der Verfügung der königl. Regierung vom 7. April d. J. gemacht worden ist, sich nicht zu Gegendiensten verpflichtet fühlen.

d. [Der „Goniec Wielk."], welcher öfters an Beklemmungen leidet, richtet gegenwärtig, da der Reichstag sich bis zum 22. d. Mts. vertagt hat, an die polnische Reichstagsfraktion die Anfrage, wie es denn mit dem Antrage des Abg. v. Czarlinski in Betr. der Anwendung der polnischen Sprache vor Gericht, welcher schon vor 5 Monaten angekündigt wurde, stehe, und ersucht diesen Abgeordneten, endlich sein Schweigen zu brechen. Bekanntlich sollte dieser Antrag von der polnischen Reichstags-Fraktion gestellt werden, sobald der Antrag in Betr. der Unterrichtssprache im Abgeordnetenhause zur Verhandlung gelangt wäre, was ja längst, wenn auch nicht mit dem besten Erfolge, geschehen ist. — Während der „Goniec" der polnischen Reichstags-Fraktion im Allgemeinen ein gutes Zeugniß ausstellt, befriedigt ihn das Verhalten der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses durchaus nicht; besonders tadelt er, daß die Fraktion den Herrn Unterrichtsminister in Betr. der Verfügung der königl. Regierung vom 7. April d. J. nicht interpellirt habe, und bemerkt: „Aus Abgeordnetenkreisen hat man in Posen die Ausrede verbreitet, der Herr Minister wisse Nichts von der Verfügung vom 7. April; da aber die Regierung die Erläuterung vom 27. April erlassen habe, so würde jetzt eine solche Interpellation nicht an der Stelle sein."

d. [Preßprozeß.] Der Redakteur Derdowski zu Thorn war wegen Beleidigung des königl. Kreis-Schulinspektors Schröter in Thorn, welcher bekanntlich früher katholischer Geistlicher war, angeklagt worden, wurde aber am 7. d. Mts. von der Strafkammer des Thorner Landgerichts freigesprochen, während der Vertreter der Staatsanwaltschaft 2 Monate Gefängniß beantragt hatte; in gleicher Weise ist auch der verantwortliche Redakteur der „Germania", welche dieselbe Aeußerung über den Kreisschulinspektor Schröter gebracht hat, vom Berliner Gericht freigesprochen worden. Der verantwortliche Redakteur des „Kuryer Pozn." dagegen wurde wegen derselben Aeußerung zu zwei Wochen Gefängniß, und der Redakteur des „Westpreußischen Volksblatts" ebenfalls zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

v. **Der Minister v. Goßler** hat auf einen Antrag des Vorsitzenden des Ortskomites zur 25. Lehrerversammlung in Bremen, Konsul und Abgeordneten Meier, Behufs Fahrpreisermäßigung und Urlaubsertheilung ungefähr Folgendes geantwortet: „Wie ich mich zu den Verhandlungen stelle, geht ja daraus hervor, daß ich das Gesuch um Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise meinerseits befürwortet habe. Wenn ein Lehrer für die Zeit des deutschen Lehrertages Urlaub haben wolle, so bedürfe er dazu nicht der Einwilligung des Ministers, dazu sei der betreffende Schulinspektor im Stande, welcher das Recht der Urlaubsertheilung bis zu drei Tagen habe" — Hieraus werden die preußischen Lehrer entnehmen können, was sie zu thun haben.

d. **Die 4. Wanderversammlung polnischer Aerzte und Naturforscher** findet hier in den Tagen vom 3.—6. September d. J. statt.

r. **Saison-Billets nach den Ostseebädern.** Auf den Stationen Breslau, Neiße, Oppeln, Ratibor und Posen werden nach den Bädern Colberg, Zoppot, Neufahrwasser und Elbing vom 15. Mai d. J. ab, nach Swinemünde, Wolgast, Greifswald und Stralsund vom 1. Juni ab, bis zum 15. September zu den vorjährigen ermäßigten Preisen Saison-Billets mit 6wöchentlicher Gültigkeitsdauer ausgegeben. Näheres ist im Inseratentheile enthalten.

v. **Stimme eines Kroaten über die deutsche Sprache.** Baron Jovanovic, Feldmarschall-Lieutenant, Statthalter und Militär-Kommandant von Dalmatien, hatte den ihm unterstehenden Beamten empfohlen, sich im internen Dienstverkehr der deutschen Sprache zu bedienen. Dies hatte in manchen slavischen Kreisen Mißstimmung erregt, in Folge dessen Jovanovic äußerte: „Es kann mir nicht in den Sinn kommen, als Germanisator aufzutreten. Aber ich denke mir, jedes Staatswesen muß doch eine Staatssprache haben, ein allgemeines einheitliches Verständigungsmittel, und man sollte glauben, daß dies in Oesterreich denn doch nur die deutsche Sprache sein könnte. Nicht aus Nationalitäts-, sondern aus Utilitätsrücksichten habe ich den Beamten den Gebrauch der deutschen Sprache empfohlen. Die Muttersprache jedes Einzelnen in Ehren! Aber jeder höher gebildete Mensch kann bei den heutigen Lebens-, Bildungs- und Verkehrsverhältnissen mit der kroatischen oder czechischen Sprache allein nicht ausreichen. Er muß doch eine der großen Weltsprachen kennen, und da ist die deutsche durch geographische, ethnographische, politische Verhältnisse und durch unsere ganze Bildungsentwickelung die nächstliegende.

r. **Zu dem Raubanfalle** in dem Hause Bismarckstraße 6 wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Der Handlungs-Commis, auf welchen der Anfall verübt wurde, ist 24, der Eisenbahn-Betriebs-Sekretär, welcher den Raubanfall verübt hat, 27 Jahre alt, verheirathet; letzterer hat, wie man hört, 1800 M. Gehalt, und soll stark verschuldet sein. Es wird vermuthet, daß er es eigentlich auf den Prinzipal, Kaufmann Sch., selbst, welcher bis zum 1. April d. J. neben dem Geschäftslokale wohnte, abgesehen hat; er ist früher einige Male, als er Geld von Herrn Sch. lieh, dort gewesen, und kannte die Lokalitäten daher genau. Als dem Angefallenen durch das Fenster Sukkurs von vier Männern (einem Haushälter, zwei Pferde-Eisenbahnschaffnern u. s. w.) zu Theil geworden war, mußten dieselben einige Zeit suchen, bis sie den Attentäter zwischen Ofen und Geldschrank fanden; als sie ihn endlich fanden, soll er gerade nicht mit „Glacee-Handschuhen" angefaßt worden sein. Auf der Polizei, wohin er geführt wurde, soll er keck die That vollkommen abgeleugnet und erklärt haben, er sei erst in Folge des Hülferufs von der Straße her durchs Fenster eingestiegen, und da er als Eisenbahn-Sekretär rekognoszirt wurde, so erfolgte vorläufig seine Entlassung. Da sich aber bald darauf die Indizien gegen ihn mehrten, so erfolgte noch in derselben Nacht seine abermalige Verhaftung.

r. **Verhaftet** wurde gestern in einer Herberge auf der Judenstraße ein als Taschendieb berüchtigter Schnorrer aus Russisch-Polen, welcher sich hier zwecklos umhertrieb.

r. **Diebstähle.** Gestern wurde auf der Neuen Straße einer Dame von der Ober-Wilda durch einen Jungen ein Portemonnaie mit 15 M. aus der Tasche gestohlen. — Verhaftet wurde gestern ein Anstreicher, welcher einem hiesigen Malermeister verschiedene Farben entwendet hatte. — Vor einigen Tagen wurden aus einem Laden am Alten Markte drei Westen von dunkelblauem Kammgarnstoff, gez. K. L. 87, 89 und 90 gestohlen.

!! **Wreschen,** 9. Mai. [Denkmal-Einweihung. Kreis-Lehrer-Konferenz. Sanitäts-Kommission. Impfgeschäft.] Vorgestern Nachmittag fand auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe am Grabe des vor einem Jahre verstorbenen Kreisphysikus Dr. Paradies die feierliche Einweihung des daselbst von den Freunden und Verehrern des Verstorbenen demselben errichteten Denksteins statt. An derselben nahmen die Spitzen der Kommunalbehörden, sowie der Landwehrverein, die Feuerwehr und die Schützengilde Theil. Die Aufstellung der Vereine erfolgte auf dem Marktplatze, von wo der Zug unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Friedhofe sich bewegte. Die Feier begann mit dem Vortrage eines hebräischen Gebets seitens des Rabbinats-Verwesers Herrn J. Witkowski, worauf der Stadtverordnete Herr Hugo Ehrenfried einige Worte zur Enthüllung sprach Danach folgte die Weihrede, gehalten vom Komitemitgliede Hrn. M. Kuttner. Nachdem noch das Gebet für das Seelenheil des Verstorbenen verrichtet, endete die ernste und würdevolle Feier. Der Denkstein ist aus schwarzem Syenit angefertigt, ca. 3 Meter hoch und hat die Form eines Obelisken. — Am 5. d. M. wurde die diesjährige erste Kreis-Lehrer-Konferenz in der hiesigen katholischen Schule unter Leitung des Kreisschulinspektors Herrn Heckert abgehalten, an welcher sich 60 Lehrer betheiligten. Nach Verlesung einer Konferenzarbeit und Mittheilung amtlicher Verfügungen wurden die Themata für die nächste Konferenz festgesetzt. Die Konferenz begann und schloß mit Gebet und Gesang. — In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde auf Anregung der königlichen Regierung eine Sanitäts-Kommission, bestehend aus den Herren Bürgermeister Domkowicz, Dr. Pernaczynski, Dr. Krzyzagorski, Kaufmann M. Mirels und B. Rauhut gewählt, welche bereits ihre Thätigkeit begonnen hat. — Die Impfung im hiesigen Kreise wird wie folgt stattfinden: Distrikt Wreschen vom 15. Mai bis 26. Juni; Distrikt Strzalkowo vom 8. Mai bis 13. Juli; Distrikt Zerkow vom 15. Mai bis 26. Juni und Distrikt Miloslaw vom 22. Mai bis 6. Juli.

♉ **Wronke,** 9. Mai. [Lehrer-Konferenz und Schul-Revision. Günstiger Betrieb des Schuhmacherhandwerks.] Gestern fand eine Konferenz der zum evangelischen Inspektionsbezirke Wronke gehörenden Lehrer unter Leitung des Lokalschulinspektors Pfarrer Beuster statt. Lehrer Friedländer hielt eine Lehrübung ab, in welcher mit der Oberabtheilung das Resolviren, mit der Unterabtheilung der Klasse das Dividiren, Beides in ganzen Zahlen dargestellt wurde, woran sich eine lebhafte Debatte knüpfte, in welcher besonders auf die durch das Münzgesetz vom 19. Juli 1873 und auf die durch den Beschluß des Bundesraths vom 8. Oktober 1877 vorgeschriebenen Aenderungen in der Bezeichnung der neuen Maße und Münzen Bezug genommen wurde. Nach der Erledigung geschäftlicher Gegenstände folgten die Konferenz-Mitglieder der freundlichen Einladung des Vorsitzenden, in seiner Wohnung ein Abendbrot einzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurden unter Anderem auch Bouillon und Fleischgemüse, aus Carne pura bereitet, gereicht und Beides höchst schmackhaft und einladend gefunden, auch die Broschüre von Dr. Meinert: „Wie nährt man sich gut und billig?" besprochen, eventuell die Anschaffung derselben in die Wege geleitet. Mehrstimmige Männergesänge mit Pianino-Begleitung beschlossen der interessanten und des Guten viel bietenden Konferenz. Heute fand eine Revision aller drei Schulklassen durch den Kreisschulinspektor, Superintendenten Stämmler aus Duschnik in Begleitung des Lokalschulinspektors, Pfarrer Beuster aus Wronke statt. — Unter den Handwerkern des hiesigen, noch nicht 3000 Seelen zählenden Ortes sind besonders die Schuhmacher stark, und zwar in der Zahl von 39 selbständigen Meistern vertreten, die sich fast alle eines gewissen Wohlstandes erfreuen. Der Grund davon liegt darin, daß diese nicht nur für den hiesigen Ort und seine Umgebung, sondern auch noch für zahlreiche Händler aus Samter, Pinne, Posen, Magdeburg ꝛc. arbeiten. Wegen der Güte und verhältnißmäßiger Billigkeit der Arbeit finden sie besonders in Bezug auf ordinäre Waaren ihre Rechnung, während die hiesigen Handwerker wiederum durch Einkäufe von Leder aus der hiesigen Dampfgerberei und bei niedrigen Arbeitslöhnen im Stande sind, billige und doch dauerhafte Arbeit, namentlich gute Bauernstiefeln, zu liefern. Die Gesellen begnügen sich nämlich bei freier Kost und Schlafstelle mit einem Wochenlohne zwischen 1½ bis 3 M., und infolge dessen sieht sich der Meister in der Lage, das Paar Halbstiefeln für etwa 5 M., und schwarzlederne für 2½ bis 3 M. dem Händler abgeben zu können. Eine Folge der günstigen Lage der Kleinhandwerker in der Schuhmacherei mag es gewesen sein, daß die hier vor einigen Jahren etablirte Schuhfabrik von Gorzylanczyk und Pander nicht ihre Rechnung finden konnte, und darum nach Breslau verlegt wurde.

△ **Schönlanke,** 9. Mai. [Selbstmord. Schützengilde. Tod eines Veteranen. Wahl.] Der Arbeiter Rudolf Ott aus Lemnitz, ein arbeitsscheues und dem Trunke ergebenes Subjekt, hat vor einigen Tagen auf eine schreckliche Weise seinen Tod gesucht und gefunden. Als der von hier Morgens 6 Uhr abgefahrene Personenzug der Station Stöwen nahe kam, sprang Ott mitten auf das Geleise und da es unmöglich war, den Zug auf die kurze Distanz zum Stehen zu bringen, wurde Ott sofort getödtet. Der Unterkörper war vom Oberkörper vollständig getrennt. — Die hiesige Schützengilde hat an Stelle der ursprünglich bei dem Schützenfeste benutzten alten Flinten nunmehr Büchsen angeschafft und wird diese beim diesjährigen, zu Pfingsten stattfindenden Schützenfeste zur Anwendung bringen. — Vor mehreren Tagen starb in dem Dorfe Kienwerder der Veteran Riesenweber im Alter von 91 Jahren. Mit ihm ist aus dem diesseitigen Kreise der letzte Theilnehmer an den Feldzügen 1813/15 dahin geschieden. — Der Eigenthümer Rönspieß in Selchow ist als Gerichtsmann dieser Gemeinde gewählt und bestätigt worden.

—z. **Schwerin a. W.,** 9. Mai. [Städtisches. Darlehnskasse. Prämiirung. Turnverein.] Der Herr Bügermeister Müller, welcher wegen Krankheit einige Monate durch den Beigeordneten, Herrn Hessel vertreten wurde, hat mit dem 1. Mai d. J. seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Nach dem letzten Kassenabschluß stellt sich der Stand der hiesigen Darlehnskasse wie folgt: Aktiva: Gewährte Vorschüsse 144,352,54 M. Geschäftskosten 178,29 M., für die Wasserbeschädigten am Rhein 100 M., Baarbestand 3444,57 M., zusammen 148,075,40 M. Passiva: Reservefonds 6293,02 M., Guthaben der Mitglieder 42,444,15 M., Zinsen 2710,19 M., aufgenommene Darlehne 96,628,04 M., in Summa 148,075,40 M. — In diesem Jahre findet hier am 10. d. M. nur die Prämiirung von Pferden statt, welche kleineren Besitzern oder bäuerlichen Wirthen gehören. Die Rindviehschau und Prämiirung desselben fällt wegen der am Orte und der Umgegend ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres aus. — Der hiesige Männer-Turnverein hat in seiner in diesen Tagen abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, hierorts das Gauturnfest der nordöstlichen Neumark abzuhalten.

g. **Jutroschin,** 9. Mai. [Marksteine. Kanalisirungsarbeiten Gutsverkauf. Landbriefträger.] Seitens des Landrathsamtes sind die Ortsbehörden bezw. Guts- und Gemeindevorstände, welchen die in ihrem Bereiche belegenen trigonometrischen Marksteine übergeben worden sind, aufmerksam gemacht worden, daß sie sich der ihnen gesetzlich aufgegebenen Sorge für die Erhaltung der Marksteine und Holzgerüste in ordnungsmäßigem Stande zu unterziehen haben. — Im Laufe dieses Sommers werden im hiesigen Kreise die auf 16,730 Mark veranschlagten, 3000 Meter betragenden Kanalisirungsarbeiten zur Entwässerung der oberen Massel in Angriff genommen werden. Die Vergebung derselben im Wege der Submission erfolgt am 16. d. M. — Das Rittergut Gembic ist dieser Tage von dem bisherigen Besitzer Luke an die Gräfin Maria Mycielska, bisher in Breslau wohnhaft, für den Preis von 510,000 M. verkauft worden. — Da sich mit Einrichtung des Amtsgerichts am hiesigen Orte der Briefverkehr nach dem Landbezirk außerordentlich vermehrt hat, so ist seit Kurzem bei dem hiesigen Postamte ein zweiter Landbriefträger angestellt worden.

g. **Krotoschin,** 9. Mai. [Wahl und Einführung. Impfung. Auszeichnung.] An Stelle des Lehrers Mäusel ist der erste Lehrer an der Schule zu Orpischewo, Nowaczkiewicz, zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Orpischewo ernannt worden. — Im Laufe des Sommers werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungen vorgenommen werden, und sind deshalb die Ortsbehörden angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen daß der Ausführung jener Arbeiten keinerlei Hindernisse entgegengestellt werden. — Das diesjährige Impfgeschäft im diesseitigen Kreise begann mit dem heutigen Tage und dauert bis Ende Juni. Der Kreis ist in zwei Impfbezirk getheilt, von denen der eine dem Kreisphysikus Dr. Wunderlich hierselbst, der andere dem Kreis-Wundarzt Bondick zu Borek zugetheilt ist. — Bei der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen israelitischen Krankenpflege- und Beerdigungsvereins wurde Herr Louis Bursch zum Direktor die Herren L. Keiler, Paul Bayer und W. Katzenellenbogen als Vorsteher und Herr Mantus Levy zum Rendanten des Vereins wiedergewählt. Die Einführung der Gewählten in ihr Amt fand unmittelbar nach der Wahl statt. — Durch den Herrn Landrath Gläser wurde am Montage dem Obersteiger der hiesigen städtischen Feuerwehr, Herrn Klempnermeister John, im Beisein des Magistrats und der Stadtverordneten die ihm verliehene Rettungsmedaille mit einer kurzen Ansprache überreicht, nachdem auf Wunsch des Herrn Landraths die Feuerwehr verschiedene Uebungen ausgeführt hatte. Schließlich ergriff Herr Brandmeister Bothe das Wort, bezeichnete den erfolgten Gnadenakt als das freudigste Ereigniß für die hiesige Feuerwehr und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

♒ **Schneidemühl,** 9. Mai. [General-Superintendent D. Geß. Retourbillets.] Heute war der Generalsuperintendent D. Geß aus Posen hier anwesend und wohnte in den Vormittagsstunden dem Religionsunterricht im Gymnasium bei. — Vom 15. d. M.

bis 15. September d. J. werden sechswöchentliche Retourbillets von Schneidemühl nach Kolberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Zoppot und Neufahrwasser ausgegeben, jedoch nur zweiter und dritter Wagenklasse.

∓ **Inowrazlaw**, 9. Mai. [Sekundärbahn Inowrazlaw-Kruschwitz. Handwerkerverein. Besitzveränderungen. Königsschießen. Ermäßigte Badepreise.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie mitgetheilt, die königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau ermächtigt, generelle Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Montwy nach Kruschwitz anzufertigen. Die königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn hat nun ihrerseits die Ausführung der Vorarbeiten dem königl. Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Prins hierselbst übertragen, dem der Reg.-Bauführer Hucksdorf und einige Feldmesser assistiren werden. Die Vorarbeiten werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche in Angriff genommen werden. — Der hiesige Handwerkerverein hielt am 6. d. im Hübner'schen Saale eine ordentliche Generalversammlung ab, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Fromm geleitet wurde. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete Kaufmann Max Sprinz Bericht über den Stand der Vereinskasse auf die Zeit vom 1. Oktober 1882 bis 1. April 1883. Nach dem Berichte verblieben am 1. April in der Vereinskasse 594,97 M., von denen 500 M. verzinslich angelegt werden sollen. Namens des Vorstandes erstattete sodann der Schriftführer des Vereins, Lehrer Krüger, den Geschäftsbericht pro 1882. Aus dem Berichte ist zu entnehmen, daß der Verein, der in diesem Jahre sein 15jähriges Bestehen feiert, auch im abgelaufenen Jahre eine erfreuliche Thätigkeit entfaltet hat. In dem Verein sind u. A. 12 Vorträge gehalten worden. Der Verein zählte 1882 210 Mitglieder. — In den letzten Tagen sind in der hiesigen Stadt verschiedene Besitzveränderungen vorgekommen. So ist das städtische Schulgrundstück in der Friedrichsstraße für den Preis von 64,500 Mark an den Maurermeister Mehlhorn, das in der Friedrichstraße belegene Hendelsohn'sche Haus für den Preis von 63,000 Mark an den Goldarbeiter Löwensohn, das in derselben Straße belegene Abrahmsohn'sche Haus für den Preis von 54,000 Mark an den Schneidermeister Klimkiewicz, das in der Breitenstraße belegene Cohn'sche Haus für 33,000 Mark an den Grundbesitzer Kadow, das Czapla'sche Grundstück auf Neugarten für 46,000 Mark an den Kaufmann Schwersenzer aus Schrimm, das an der Thornerstraße belegene Bohn'sche Grundstück für 30,000 Mark an den Grundbesitzer Czapla verkauft worden. — Das Königsschießen der hiesigen Schützengilde wird in diesem Jahre nicht in den Pfingstfeiertagen, sondern 4 Wochen später stattfinden. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung ist u. A. beschlossen worden, auf ein Gesuch des Komites für Ferienkolonien in Posen für 6 bis 8 arme skrophulöse Kinder Soolbäder zu dem ermäßigten Preise von 50 Pf. per Bad abzugeben.

Aus dem Gerichtssaal.

Breslau, 8. Mai. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte sich heute mit der auf Majestätsbeleidigung lautenden Anklage gegen den Stadtverordneten Dr. med. Paul Lion, Mitbesitzer der „Breslauer Ztg.", welchem zur Last gelegt wurde, er habe am 12. September 1882 — dem Tage des zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers von der Stadt gegebenen Festkonzerts im Stadttheater — den Kaiser, die Mitglieder des landesherrlichen Hauses, also den Kronprinzen und dessen Gemahlin und den Prinzen Albrecht nebst Gemahlin beleidigt durch die Anwendung einer dem schlesischen Dialekt angehörenden Kollektivbezeichnung auf diese hohen Persönlichkeiten. Der Angeklagte erklärte, er erinnere sich überhaupt nicht, eine solche Aeußerung gethan zu haben, mit Bestimmmtheit aber bestritt er ihre Anwendung auf den Kaiser und den Hof; wenn der Ausdruck gefallen sei, so könne er sich nur auf die fremden Offiziere bezogen haben. Seitens der Stadtverordneten Seidel II. und Hiemer, welche beide dem antisemitischen Reformverein angehören, wurde bestimmt behauptet, daß Lion die erwähnte Aeußerung in Bezug auf den Hof gebraucht habe. Herr Hiemer deponirte weiter, daß er dem ganzen Vorgang keinerlei Beachtung geschenkt habe, bis er im „Schlesischen Morgenblatt" den Fall als aus der in Dresden erscheinenden „Deutschen Reform" ausgezogen, erzählt fand, was den Vorsitzenden zu der Bemerkung veranlaßte, es habe sich also um einen Zeitungsklatsch bester Sorte gehandelt. Von Interesse und geeignet, den Angeklagten zu entlasten, waren die Ausführungen des als Sachverständigen auf dem Gebiete des schlesischen Dialekts geladenen Dr. Rößler, des Direktors des Sprottauer Realgymnasiums. Dr. Rößler hält dafür, u. A. gestützt auf die Autorität des Professors an der hiesigen Universität, Weinhold, daß die Aeußerung unter allen Umständen straflos sei, da das betr. Wort, im übertragenen Sinne gebraucht, in Schlesien durchaus gang und gäbe sei und der schlesischen Volkssprache angehöre. In dieser Bedeutung aber bezeichnete es seines Wissens nichts Beleidigendes und nichts Ehrenrührendes. Der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte, wie bereits telegraphisch gemeldet, indem er das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß von einem Jahr Festung auf die Hälfte herabsetzte, den Angeklagten zu sechs Monaten Festungshaft. In den Urtheilsgründen wird als erwiesen angenommen, daß das Wort und zwar in Bezug auf den Kaiser und den Hof gefallen sei, ferner, daß die Beleidigung eine vollendete sei, und daß der Ausdruck, den der Angeklagte gebraucht habe, an und für sich ehrverletzend sei. Der Gerichtshof beansprucht in dieser Beziehung dieselbe Kenntniß, wie der Sachverständige. Die Ansicht, daß der Ausdruck als ein harmloser bezeichnet werden müsse, sei in keiner Weise zutreffend. Es könne sehr wohl ein Ausdruck der Majestät des Kaisers gegenüber beleidigend sein, der im Uebrigen als ein solcher nicht bezeichnet werden könne. Es sei aber auch das strafbare Bewußtsein des Angeklagten, der animus injuriandi als vorhanden angenommen worden. Bei der Wahl der Strafart habe es sich darum gehandelt, ob Gefängniß oder Festung. Es würde dem Angeklagten nach Ansicht der Strafkammer als mildernder Umstand haben angerechtigt werden können, wenn er gesagt hätte: Ich habe den Ausdruck ohne Absicht in unbesonnerer Weise gebraucht. Das habe er nicht gethan, sondern versucht, die Aussage, den Ausdruck in diesem Zusammenhange gebraucht zu haben, als absolut unglaubwürdig hinzustellen. Im entgegengesetzten Falle wäre es möglich gewesen, die Strafe erheblich zu mildern oder dieselbe im Wege der Gnade vielleicht ganz in Wegfall zu bringen. Trotzdem habe die Strafkammer nur auf die weniger ehrenrührige Festungsstrafe erkannt. In Rücksicht aber auf Ort und Gelegenheit habe die Strafe schärfer ausfallen müssen und deshalb sei auf 6 Monate Festungshaft erkannt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die Ein- und Ausfuhr-Statistik für das 1. Quartal 1883**, welche in dem soeben ausgegebenen Märzheft der Reichsstatistik vorliegt, weist einige recht bemerkenswerthe Resultate auf. In der Getreideeinfuhr macht sich augenscheinlich der Einfluß der besseren Ernte des letzten Jahres geltend. Die Ziffern der Roggeneinfuhr, die bisher von Jahr zu Jahr gestiegen sind, zeigen wieder einmal eine Abnahme (1,276,060 Doppelzentner gegen 1,587,479 in 1882); die reichliche Futterernte hat sogar zu einem sehr starken Rückgange des Imports bei Hafer (384,597 Doppelzentner gegen 889,934 in 1882) und bei Mais (254,677 Doppelzentner gegen 484,248 in 1882) geführt. Andererseits ist eine weitere Steigerung der Zufuhr bei Gerste (997,181 Doppelzentner gegen 962,608 in 1882) und bei Weizen (1,835,127 Doppelzentner gegen 1,510,844 in 1882) zu verzeichnen; die letztere Getreideart behauptet somit fortdauernd den ersten Rang in der Getreideeinfuhr, den sie vor Roggen zum ersten Mal im vorigen Jahre eingenommen hat. Für den Bezug von Rohstoffen für die Industrie hat sich vielfach eine Zunahme in dem Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr ergeben, so bei Flachs, Jute, Seide, Wolle und insbesondere bei Baumwolle (534,820 Doppelzentner gegen 346,824 in 1882); ferner ist die Zufuhr gestiegen bei Eisenerzen und Roheisen 473,008 Doppelzentner gegen 449,678 in 1882). Was den Export von Industrie-Produkten anlangt, so hat die Eisenindustrie, die im vorigen Jahre in vielen Artikeln eine Beschränkung der Ausfuhr gegen 1881 erfahren hatte, wieder fast durchgängig eine Vermehrung des Exports aufzuweisen, die am stärksten bei Draht, in dem Deutschland schon seit Jahren den Weltmarkt beherrscht, ist (630,108 Doppelztr. gegen 467,415 in 1882); auch die Maschinenindustrie hat, namentlich in Lokomotiven, ein größeres Exportgeschäft gehabt. Im Gegensatz hierzu ist in der Textilindustrie überwiegend eine Abnahme der Ausfuhr zu konstatiren. In der Baumwollindustrie haben von den Hauptartikeln nur noch Strumpfwaaren einen stärkeren Absatz nach dem Auslande erzielt, während bei den Zeugwaaren ein beträchtlicher Rückgang stattgefunden hat; in der Wollindustrie ist zum Theil Abnahme, zum Theil Zunahme eingetreten, während in der Leinen- und namentlich in der Seidenindustrie der Export mit unbedeutenden Ausnahmen geringere Ziffern als 1882 aufweist. Für ein abschließendes Urtheil über die Bewegung des deutschen Exports und des heimischen Konsums im laufenden Jahre reichen alle diese Zahlen selbstverständlich nicht aus; hierzu bedarf es eines umfassenderen und über einen längeren Zeitraum reichenden Materials.

Vermischtes.

⊕ **Schiffsunfälle.** Die Anzahl der amtlich bekannt gewordenen Schiffsunfälle, welche sich während des Jahres 1881 in den deutschen Küstengewässern ereignet und Schiffe aller Nationalitäten betroffen haben, beträgt 236, die Anzahl der betroffenen Schiffe 262, darunter 174 deutsche. Von den verunglückten 262 Schiffen sind verloren gegangen 101, beschädigt 114, unbeschädigt 41, bei 6 Schiffen ist der Ausgang des Unfalls unbekannt geblieben. Die Verluste an Menschenleben betragen von der Besatzung 87, von den Passagieren 2, und berechnen sich auf nahezu 5 pCt. der Gesammtbesatzung (einschließlich der Passagiere) aller von Unfällen betroffenen Schiffe. — Diesen Schiffsunfällen in den deutschen Küstengewässern sind die Totalverluste an solchen deutschen Seeschiffen anzureihen, welche in Folge erlittenen Unfalles nicht allein in dem deutschen Küstengebiete, sondern in den Gewässern aller Erdtheile überhaupt ihren gänzlichen Untergang gefunden haben. Derartige Totalverluste sind für 1881 im Ganzen 225 zu verzeichnen gewesen, und zwar gingen verloren durch Stranden 121, durch Kentern 6, durch Sinken 35, durch Verbrennen 4, durch Kollisionen 3, durch schwere Beschädigungen 39 Schiffe. Die übrigen 17 Schiffe sind zur Zeit noch verschollen. An Menschenleben sind 217 mit diesen 225 Schiffen verloren gegangen. Es befanden sich an Bord der letzteren 1562 Mann Besatzung und 31 Passagiere. Von der Besatzung haben 214 Mann oder 13 pCt., von den Passagieren 3 oder 9,7 pCt. das Leben eingebüßt.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

946 110 226 358 441 133 475 212 988 210 772 352 30 (1000) 281 646 273 (500) 863 512 749 986 553 **1**216 653 718 849 001 650 472 (3000) 377 955 046 292 (300) 367 881 772 981 620 (300) 388 242 963 198 565 **2**720 180 632 560 648 327 114 242 592 225 (3000) 401 924 043 904 611 309 658 972 (300) 821 996 624 **3**401 869 840 463 902 770 (300) 849 830 406 (300) 446 (300) 774 951 496 452 017 486 **4**157 351 912 686 463 914 (300) 710 871 868 078 253 494 439 821 584 230 (300) 006 560 798 409 915 898 732 **5**799 603 (500) 767 071 306 114 299 684 905 837 816 652 103 258 (1000) 661 410 (300) 323 177 (500) 172 807 355 891 407 449 137 001 277 **6**938 821 763 050 220 803 071 434 021 010 992 412 (300) 146 694 558 217 405 087 376 (500) 514 091 020 (500) 994 **7**422 001 540 (500) 704 553 741 941 243 841 158 085 956 893 344 087 398 230 332 849 686 408 218 217 125 **8**325 420 609 260 253 127 (3000) 816 313 304 (1000) 969 984 588 771 549 580 (300) 571 113 (3000) 404 246 429 097 **9**437 974 364 (300) 927 (500) 039 302 677 168.

10071 792 191 442 (300) 433 635 154 566 727 558 (3000) 696 510 689 131 486 823 299 432 542 664 896 151 742 622 123. **11**197 233 989 302 (1000) 089 873 401 973 577 066 442 420 635 596 699 966 **12**898 983 808 571 322 (1000) 002 562 095 891 (300) 987 194 290 184 352 020 713 099 098 612 738 469 877. **13**481 845 318 205 780 065 482 094 938 437 (1000) 408 022 478 798 641 268 172 736. **14**006 996 423 002 004 496 519 495 478 081 512 101 (300) 914 021 912 020 178 159. **15**137 855 173 998 696 449 452 904 039 046 962 023 140 099 032 489 584 768 870 461 251 501 549 723 353. **16**688 589 333 990 438 772 003 006 384 700 952 737 (300) 505 (3000) 655 976 790 (500) 049 734 627 925 322 583 338 392 337 056 647. **17**029 (300) 593 (1000) 829 172 (500) 790 134 973 619 415 (300) 908 554 606 257. **18**364 636 868 189 162 363 645 716 563 930 642 627 572 (3000) 762 923 825 468 632 (1000) 446 821 214 093. **19**742 (3000) 436 924 239 061 (300) 294 264 914 835 (1000) 143 116 499 082 689 338 349 045.

20103 963 285 166 (300) 271 346 448 935 496 206 854 030 716 (300) 526 161 548 290 (300) 980 432 398 355. **21**504 999 224 767 (1000) 085 701 520 650 160 (300) 837 450 228 612 567 726 706 143 (500) 906 374 094. **22**293 203 181 108 925 920 316 (300) 792 818 687 604 949 460 067 665 743 (3000) 682 152 127 (300) 798 678 799 689 805. **23**733 423 (300) 912 332 449 532 704 (3000) 214 907 671 894 751 503 180 284 431 (500) 412. **24**881 542 221 073 652 280 999 (300) 756 631 011 003 926 723 205 249 082 774 531 376. **25**251 091 238 745 992 595 538 436 599 (500) 646 724 125 708 (500) 380 473 156 (15000) 643 641 (300). **26**613 617 350 895 (300) 437 440 220 790 438 741 858 359 205 332 942 541 750 186 676 032 171 612 010 057 238 453 179 **27**753 910 (3000) 175 014 778 813 386 078 836 801 (300) 060 (3000) 162 (1000) 684 (300) 416 957 404 983 223 (300) 433. **28**517 (300) 044 931 270 048 290 802 313 939 361 950 178 116 789 (300) 966 435. **29**642 058 427 939 892 014 (300) 926 472 865 187 830 679 756 526 030 510 920 411 110 253 115 655 238 043.

30481 040 251 (3000) 334 899 172 476 696 967 787 038 068 283 117 686 211 771 783 342. **31**858 344 841 (300) 234 724 144 (300) 061 964 571 (300) 139 756 796 350 553 658 103 360 (500) 160 351 966 (300) 467 615 656 836. **32**398 205 286 558 282 (3000) 975 949 425 562 381 147 673 935 (1000) 538 496 030 003 954 554 241. **33**119 444 665 354 993 425 085 625 095 035 517 798 (300) 408 025 (3000) 751 752 505 (300) 931 528 473 843. **34**748 888 (1000) 394 875 276 487 097 554 615 246 727 (500) 203 287 943 974 322 305 936 712 (1000) 202 170 576 938. **35**050 631 009 334 (3000) 537 075 646 757 109 511 467 762 714 (300) 455. **36**818 497 470 544 775 774 687 029 556 148 845 816 289 514 102 449 259 681 343 475 474 108. **37**694 948 (500) 620 (500) 716 614 671 401 028 157 411 440 541 158 603 789 234 (300) 271 822 733 (300) 066 842 (3000) 868 032 (1000) **38**273 062 488 124 659 274 (3000) 249 661 322 (300) 569 728 704 036 (300) 653 780 (300). **39**032 (300) 330 901 160 423 113 877 264 898 625 512 859 (300) 179 (1000) 159 065 186 825 074 747 072 011.

40843 558 (500) 570 644 452 598 008 594 652 945 (300) 774 (500) 667 321 785 336 603 415 158. **41**988 381 790 331 263 667 234 (300) 202 765 696 230 722 779 870 232 959 227 808 179 370 477 775 594 547 784 831 214 324 666 505 472 (500). **42**825 (300) 507 970 (300) 790 849 (3000) 811 824 220 541 747 113 587 (3000) 431 379 704 802 184 461 135 (300) 311 705. **43**481 686 (300) 713 (300) 803 783 921 873 668 130 415 901 801 472 096 998 111 789 761 (1000) 478 729. **44**743 918 906 248 345 (300) 284 685 891 319 701 438 096 625 444 476 408 213. **45**548 302 157 287 633 454 023 906 204 847 036 804 919 119 868 386 733 532 309 447 960 822. **46**210 533 038 (300) 892 (300) 454 885 843 617 771 664 369 671 886 448 806 397 531 963 124 965 348. **47**121 471 614 994 (3000) 601 (3000) 965 498 971 923 258 178 105 200 (500) 631 282 (500) 601 096. **48**727 (300) 279 513 567 194 452 703 (3000) 738 781 483 (300) 436 683 879 120 975 450 115 797 425 (3000) 591 850 716 338 623 070 421. **49**292 920 837 627 694 838 126 (300) 308 139 (300) 607 601 541 706 764 (1000) 323 (3000) 209 043 411 093 (3000).

50983 946 998 429 883 004 884 (1000) 036 707 116 800 289 954 461 123 621 805 (1000) 828 196 056 159 09). **51**647 358 319 620 (3000) 374 601 184 496 (300) 635 075 (300) 118 621 190 (300) 576 339 898 027 655 877 770 543 936 (300) 722 (300) 843 519. **52**801 661 014 028 526 047 386 260 (1000) 738 693 138 (300) 611 398 (300) 317 821 739 443 700 826 664 218 160. **53**687 078 768 047 256 467 950 811 961 516 864 509 816 514. **54**553 907 614 098 739 132 319 (500) 705 752 174 (3000) 631 413 609 282 140 259. **55**338 253 640 692 399 631 064 033 293 (1000) 323 656 (300) 252 247 270 414 165 198 986 109 224 (3000) 508 373. **56**829 (500) 321 143 591 157 771 887 76 121 452 715 219 115 (1000) 408 340 665 142 560. **57**010 (300) 972 064 236 203 157 610 153 962 855 (1000) 562 047 (300) 897 219 099 (1000) 953 002 299 973 929 184 702 (3000) 035. **58**609 690 276 834 426 898 180 659 336 890 057 145 362 647 105 764 7?6 482 684 321 551 101 245 561. **59**956 329 987 049 710 011 421 599 341 153 310 547 386 820 221 872 (300) 363 (1000) 921 940.

60622 262 099 994 290 625 (300) 013 202 993 783 (300) 797 235 388 (300) 727 449 934. **61**738 335 868 (3000) 505 926 405 588 624 069 043 097 974 768 971 239 452 397 (500) 066 (300) 597 178 952 313. **62**418 (300) 587 237 273 112 566 987 134 641 490 859 706 278 895 408 094 248. **63**617 061 718 081 779 668 800 192 070 224 947 551 (300) 268 (300) 610 511 322 357. **64**258 871 849 (3000) 851 (300) 688 417 213 133 113 653 110 453 (300). **65**278 909 632 170 356 662 (300) 769 090 616 796 961 534 759 280 691 676 256 (5000) 581 027 221 642 493. **66**032 (300) 876 261 977 766 660 060 873 869 230 492 778 853 013 958 (300). **67**751 660 391 972 437 (500) 859 080 (1000) 324 005 362 802 149 (300) 24 542 030 675 (3000) 236 731 138 853. **68**064 (3000) 560 665 756 473 011 250 711 115 626 670 633 829 759 648 866 143 (3000) 378 **69**?63 024 529 166 313 120 928 (300) 377 914 358 717 123 421 958 272.

70381 123 (500) 398 309 299 320 289 346 (300) 004 600 068 049 252 709 460 417 582 892. **71**406 316 (1000) 749 646 848 827 099 820 567 993 530 582 299 872 (300) 551 (300) 281 739 921 225 359 338 455. **72**211 013 902 (300) 776 (300) 542 914 362 464 242 403 564 972 604 (500) 279 659 818 854 415 733 315 173 358 583 (300) 298 432 222 005 070. **73**594 730 (3000) 161 762 469 (40,000) 075 922 964 633 (300) 244 758 257 (300) 102 913 245 880 386 079 (500) 653 318 369 154 351 865 177. **74**374 032 698 904 843 583 644 (300) 605 214 387 907 582 922 369 496 771 207 394. **75**293 412 583 759 186 626 949 093 175 406 811 876 702 525 (1000) 564 720 736 355 518. **76**640 874 (300) 444 016 539 837 524 889 246 206 860 426 709 270 (300) 391 137 704 507. **77**357 660 653 (300) 562 164 412 691 840 708 751 667 871 154 (3000) 020 008 666. **78**934 670 492 279 874 961 952 835 261 774 (500) 568 074 (3000) 267 (300) 754 354 474 433 723 980 396 643 324 057 764 314 153 444 876. **79**274 810 242 891 133 871 597 109 (3000) 119 (1000) 236 294 493 330 486 472 822.

80487 619 (300) 679 941 252 844 (3000) 067 894 279 477 616 342 290 846 971 369 558 370 417 078 590 (500) 859 (500) 205. **81**542 254 982 793 263 (1000) 620 739 881 626 699 155 945 499 (300) 593 903 175 368. **82**672 136 998 850 246 300 716 738 391 348 (3000) 623 721 586 966 809 691 222 784 506 645 026 104 194. **83**870 927 696 746 188 618 883 959 567 647 009 376 353 147 811 655 476 090 358 478 575. **84**269 238 (300) 421 (3000) 774 036 166 377 526 037 662 011 150 449 586 243 583 (3000) 264 214 941. **85**730 858 938 605 836 246 060 469 101 392 268 944 666 124 198 221 138 094 621 (300) 784 (1000) 299 017. **86**556 013 309 (1000) 622 674 907 060 838 006 074 130 527 408 738 367 412 956 636 448. **87**827 016 044 793 533 772 728 606 810 (300) 663 746 302 257 954 175 443 328 (1000) 188 141 347 206 625 671 988 995 (300) 123 327 181. **88**144 660 (300) 021 024 (3000) 972 (3000) 718 577 609 149 988 279 374 165 243 857 204 674 001 (300) 666 (1000) 182 866. **89**742 233 716 184 868 998 228 047 408 034 449 448 303 886 655 (300) 695 908 562 341 418 380 789 783 546 430 633.

90230 933 013 174 959 731 423 325 391 286 228 053 107 329 273 092 508 (300) 312 (300). **91**741 518 369 (300) 976 430 219 751 246 905 222 561 (300) 037 461 979 610 947 (300) 590 628 036 (300) 897 997. **92**269 (1000) 999 064 315 995 660 423 (300) 738 257 283 366. **93**394 024 623 703 632 396 484 196 278 511 672 009 395 922 313 900 657 025 217 938 142. **94**776 (3000) 112 562 215 407 381 031 (300) 928 062 537 100 967 (300) 979 843 256 557 143. **95**233 (300) 811 434 370 726 887 050 750 (300) 564 (300) 541 535 449 312 181 627 431 038 958 611 529 980 661. **96**318 129 (300) 924 708 402 642 787 (300) 291 599 090 065 (1000). **97**656 899 042 532 596 864 772 568 722 503 255 281 378 049 769 048 874 702 207 153 221 299 862. **98**165 108 282 325 884. **99**538 103 812 781 713 605 910 707 137 010 (300) 017 162 747 967 936 325 536 (300).

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 10. Mai. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.9.			Not.v.9.
Pos.Erzb.E.St.-Pr.	96 —	96 —	Russ.zw.Orient.Anl.	57 30	57 50
Oels-Gn. " " "	79 25	79 50	" Bod.-Kr. Pfdb.	83 80	84 40
Halle Sorauer " "	106 —	106 —	" Präm-Anl 1866	134 60	134 30
Ostpr.Südbahn St A	118 90	119 90	Pos. Provinz.-B.-A.	121 50	121 50
Oberschlesische " "	255 60	255 75	Landwirthschft.B.A.	79 50	79 50
Kronpr. Rudolf " "	72 25	71 75	Posener Spritfabrik	71 75	71 60
Oestr. Silberrente	67 10	67 25	Reichsbank	149 75	149 75
Ungar 5% Papierr.	74 30	74 75	Deutsche Bank Akt.	153 25	153 60
do. 4% Goldrente	76 —	76 10	DiskontoKommandit	202 25	202 25
Russ.-Engl.Anl.1877	92 30	— —	Königs-Laurahütte	130 90	131 25
" " 1880	73 25	73 30	Dortmund. St.-Pr.	97 10	96 75

Nachbörse: Franzosen 570 50 Kredit 526 — Lombarden 258 —

Galizier. E.-A.	131 60	131 75	Russische Banknoten	201 80	202 25
Pr. konsol. 4% Anl.	102 30	102 30	Russ. Engl. Anl. 1871	87 75	87 75
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40	Poln. 5% Pfandbr.	62 80	63 10
Posener Rentenbriefe	101 20	101 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 75	54 80
Oester. Banknoten	170 75	170 75	Oester. Kredit-Akt.	525 —	525 —
Oester. Goldrente	84 50	84 50	Staatsbahn	570 —	569 50
1860er Loose	121 75	122 —	Lombarden	257 50	258 —
Italiener	91 60	91 60	**Fondst. ruhig**		
Rum. 6% Anl. 1880	103 60	103 75			

Steckbrief.

Gegen den Holzbildhauer **Johann Roeske** aus Posen, 34 Jahre alt, evangelisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Posen vom 21. Dezember 1881 erkannte Gefängnißstrafe von vier Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten D 1554/81 Nachricht zu geben.

Posen, den 7. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der weitere Ausbau der Stallbaracke II an der Kleinen Ritterstraße zu einem Pferdestalle, veranschlagt zu 3470 M. 02 Pf. soll in General=Entreprise verdungen werden. Hierzu steht auf

den 18. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr,

Termin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung an, woselbst auch die Bedingungen ꝛc. zur Einsicht ausliegen. Abschriften werden gegen Einsendung von 2,70 M. portofrei abgegeben.

Posen, den 8. Mai 1883.

Königliche
Garnison=Verwaltung.

Aufforderung.

In Sachen betreffend die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Angeklagten Arbeiter **Joseph Pilarski** aus Paluszyn wird, nachdem die für erforderlich erachtete Beweisaufnahme geschlossen worden ist, der Angeklagte in Gemäßheit des § 409 Absatz 4 Strafprozeßordnung zur ferneren Erklärung binnen 1 Woche aufgefordert.

Gnesen, den 11. April 1883.

Königliches Landgericht.
Der Vorsitzende der Strafkammer.
gez. **Weitzenmiller.**

Bekanntmachung.

In das Gesellschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist heute Folgendes eingetragen worden:

Col. 1. Nr. 12.
„ 2. **Pucinski et Bykowski.**
„ 3. Wreschen.
„ 4. Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Wladyslaw Pucinski** in Wreschen,
2) der Kaufmann **Teodor Bykowski** daselbst.

Jeder der Gesellschafter ist zur selbstständigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt, jedoch mit Ausnahme der wechselmäßigen Verpflichtung der Firma, zu welcher die Genehmigung beider Gesellschafter erforderlich ist.

Die Gesellschaft hat am 22. April 1883 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Mai 1883 an demselben Tage.

Wreschen, 5. Mai 1883.

Königl. Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß des früheren Königlichen Kreisgerichts Schneidemühl vom 17. April 1879 über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Walther & Müller** zu Kolmar i. P., sowie über das Privatvermögen der Inhaber, Fabrikanten **Eduard Walther** und **Hermann Müller**, Beide zu Kolmar i. P., eröffnete Konkurs ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Schneidemühl, 2. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Kowalskie Hauland unter Nr. 10 belegene, dem Müller **Carl Julius Kiebler,** z. Z. in Berlin, gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen=Inhalte von 33 Hektaren 86 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer=Reinertrage von 83,20 Thaler und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 189 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege **der nothwendigen Subhastation**

den 12. Juli 1883,

Nachmittags um 4 Uhr,

in Kowalskie Hauland auf dem zu subhastirenden Grundstücke versteigert werden.

Pudewitz, den 5. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Kostrzyn, Kreis Schroda, belegene, der Wittwe und den Erben des Schmieds **Theophil Zenkteller** gehörige Hausgrundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 299 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 14. Juli 1883,

Nachmittags um 4 Uhr,

in Kostrzyn im Lokale des Konditors **Maciejewski** versteigert werden.

Pudewitz, den 5. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Smardow sub Nr. 7 belegene, den **Johann** und **Katharina Drygala**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Kartenblatt 1 Nr. 62, 159/61, 164/63, 165/64, 168/65 a und b, 169/66 der Gemarkung Smardow, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 17 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer=Reinertrage von 7,14 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 30. Mai 1883,

Vorm. um $10^1/_2$ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück u. alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Ia des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden Vormittags von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem Publikationstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 31. Mai 1883,

Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Die Bietungs=Kaution beträgt 74 Mark.

Ostrowo, den 31. März 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das der Wittwe **Antonina Szajba** geb. Bandura und den Geschwistern Joseph, Franz und Johann Szajba gehörige, zu Sworowo belegene, im Grundbuche von Sworowo Band I a Blatt Nr. 44 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 15. Juni 1883,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 16. Juni 1883,

Vorm. 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist bei einem Gesammtflächenmaß von 16 a 80 qm zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 20 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung II, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Rawitsch, den 14. April 1883.

Königliches Amtsgericht.

Saison=Billets mit sechswöchentlicher Gültigkeitsdauer nach den Ostseebädern.

Die Ausgabe der vorbezeichneten Billets erfolgt im laufenden Jahre bei den Stationen **Breslau** (Oberschlesischer und Niederschlesisch=Märkischer Bahnhof), **Neisse, Oppeln, Ratibor** und **Posen**

a) nach **Colberg, Zoppot (Neufahrwasser)** und **Elbing** vom **15. Mai** ab,
b) nach **Swinemünde, Wolgast, Greifswald** und **Stralsund** vom **1. Juni** ab

bis zum **15. September** (einschließlich) zu den vorjährigen Preisen und Bedingungen.

Pro Billet werden **25 kg Freigepäck** gewährt, auch ist je einmalige **Fahrunterbrechung** auf Hin- und Rückreise gestattet.

Das Nähere ist durch die genannten Abgangsstationen sowie durch den von den Stationskassen zum Preise von 10 Pf. zu beziehenden Prospekt über die Verausgabung von Rundreisebillets ꝛc. zu erfahren.

Breslau, den 7. Mai 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zugleich im Namen der Königlichen Eisenbahn=Direktionen zu Berlin und Bromberg.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Mai 1883 (Akten über das Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft Band I. S. 185) ist in das hiesige Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft heute unter Nr. 14 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Albert Samuelsohn** in Schneidemühl für seine Ehe mit **Johanna Meyer** geborenen **Normann** durch Vertrag vom 26. April 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Schneidemühl, den 5. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 12. Mai 1883, Vormittags 10 Uhr, werde im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher zwei silberne Uhren, 2 Wanduhren, 1 Ladentisch und verschiedene Möbel, sowie Mittags um 12 Uhr auf dem Grundstücke Zagorze Nr. 11 verschiedene Gegenstände, darunter Haus- und Küchengeräthe gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 10. Mai 1883.

Kunz, Gerichtsvollzieher.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen.

Grundkapital . . . . 10 000 000 M.
Erste Emission . . . 3 000 000 „
Garantiemittel ult. 1881 3 303 448.67 „

Die Gesellschaft versichert zu **festen** und **mäßigen Prämien**:

A. gegen den Schaden, welcher durch **Brand, Blitzschlag** oder **Explosion** entsteht.

B. **Spiegel** und **Spiegelscheiben** gegen den durch **Zerbrechen** oder **Springen** derselben entstehenden Schaden.

Bei Gebäudeversicherungen wird den Hypothekengläubigern besonderer Schutz gewährt, auch genießen die Herren Landwirthe bei Versicherung ihres todten und lebenden Inventars große Vortheile.

Zur Verabreichung von Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft sind die unterzeichneten Haupt- und Spezial-Agenten der Gesellschaft jederzeit gern bereit:

Herr **Jul. L. Jacobsohn** in **Posen**, Hauptagent.

Herr **M. Segall** in **Posen**,
„ **L. Beuther** in **Bnin**,
„ **Carl Rosenberg** in **Gnesen**,
„ **P. Kochowicz** in **Kurnik**,
„ **E. Kaffler**, Rektor in **Obornik**,
„ **S. Holländer** in **Samter**,
„ **W. Hößig** in **Schwersenz**,
„ **H. Mottek** in **Wronke**,
„ **W. Kortak** in **Posen**,

Herr **Siegfr. Becker** in **Czempin**,
„ **R. Täuber** in **Grätz**,
„ **A. Reische**, Königl. Steuer-Auff. in **Moschin**,
„ **G. Bilewski** in **Schroda**,
„ **St. Piechocki** in **Samter**,
„ **J. Frydrychowicz** in **Stenschewo**,
„ **Hugo Reinhardt** in **Wronke**.

An Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden tüchtige Agenten gegen gute Provision zu engagiren gesucht. Geeignete Bewerber werden gebeten, ihre Adresse an den General-Agenten der Gesellschaft Herrn

Ludwig Manheimer in **Posen**

einzureichen.

Vorzügl. abgelagerte **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-** und **Ungarweine** empfiehlt nebst **Champagner** bekanntester Marken zu **sehr soliden Preisen;** ebenso **engl. Porter** von Barclay Perkins & Co., diesjähriges Märzgebräu, und **Ale** von Alsopps in vorzüglich abgelagerter Qualité.

Jacob Appel, Wilhelmsstrasse Nr. 7.

Münchener „Spatenbräu"
von **Gabriel Sedlmayr** in München,

Nürnberger Export-Bier
der **G. N. Kurz**'schen Brauerei, Bes. **J. G. Reif** in Nürnberg,

Culmbacher Export-Bier
von **Leonhard Eberlein** in Culmbach

empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe, sowie in Flaschen

Friedr. Dieckmann,
Bier-Großhandlung, Posen.

Alleiniger Vertreter genannter Brauereien.

Ein gangbares

Schankgeschäft

ist zu verpachten. Näheres bei

Wilhelm Latz,

zwischen 9 u 10 Uhr Vorm

Vorzügl. astr. Caviar, n. Matjes - Heringe, n. ital. Kartoffeln, fr Alg. Blumenkohl u. extraff. Chester- und Holländer Käse empfiehlt

Jacob Appel.

Frischen Riesen-Spargel, Rhein. Maikräuter, frischen Silberlachs

empfing und empfiehlt täglich frisch

Ed. Feckert jun.

Frischen grünen Silberlachs sowie tägl. frischen Rheinischen Spargel.

S. Samter jun.

Spargel! Spargel! Spargel!

Täglich früh und Abends um 7 Uhr.

Villa Gehlen vor Bartholdshof.

Wilhelm Kiersch, Kunstgärtner.

Beachtenswerth.

Epilepsie
Krampf- & Nervenleidende, finden sichere Hilfe durch meine Methode Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Mosel-Weine
von 60 u 80 Pf. an.
Rhein-Weine
v. 1 M. an.
Bordeaux-Weine
v. 1 M. an
pro Flasche excl. Glas.
Deutsche Mousseux's
v. 2 M. an incl. Flasche.
Franz. Champagner
v. 3 M. 75 Pf. an incl. Fl.

Carl Ribbeck, Posen
Weingroßhandlung.

N. Wolniewicz,
Sattler und Tapezier

erlaubt sich, dem hochgeehrten Publikum Posen's und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er in der **Wilhelmsstraße 28** eine Werkstatt eingerichtet hat, in welcher sämmtliche in das Sattler- und Tapezierfach einschlagenden Arbeiten unternommen und bei mäßigen Preisen, reeller Bedienung, prompt und schnell ausgeführt werden.

Posen, den 10. Mai 1883.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier, **Wilhelmsstraße 11**, neben der Reichsbank, ein

Photographisches Atelier

eröffnet habe. Meine langjährige Erfahrung in diesem Fache setzt mich in den Stand, allen Anforderungen des geehrten Publikums bei mäßigen Preisen zu genügen.

Hochachtungsvoll

Paul Gull, Photograph,
Wilhelmsstraße 11.

Nächste Ziehung der Stadt Barletta (Italien) 100 Frcs.-Loose 20. Mai. Haupttreffer

200,000 Franken.

Original-Loose giebt mit 3 Mark Anzahlung ab, 5 Stück à 10 Mark

Homberger's Börsen-Comtoir,
Frankfurt a./M.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren etc.

C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Zwei **Pensionaire** jüd. Gl. finden liebevolle Aufnahme bei

Dr. phil. Loewenberg,
Schulvorsteher,
C. Berlin, Breitestr. 4.

Meine Wohnung befindet sich Sapiehaplatz 7.

Kunze,
Roßarzt.

---

2 Zimmer, zum Comtoir

geeignet, Markt oder oberen Stadttheil, werden pr. 1. Juli oder Oktober zu miethen gesucht. Offerten M. V. postlagernd erbeten.

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zimm., Part., sofort billig zu vermiethen.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung ist zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei Frau von **Sobierajska,** St. Martin 3.

Versch. größere Wohn empfiehlt Commiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Breslauerstr. 12, 2. Et.: 1 Zimmer mit oder ohne Möbel, vom 1. Juni zu vermiethen.

Kleine Ritterstraße 5 zwei Zimmer, vornheraus, Parterre, ohne Möbel, oder auf Verlangen mit Möbel, sind sofort oder zum 1. Juni zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein möbl. 2fenstr. Vorderzim. b. z. verm. Markt 77, 3 Tr. l.

Kl. Ritterstr. 4

sind 2 große Remisen, auch zu Werkstätten geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres Comptoir St. Martin 65.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen engagirt sofort

M. Werner.

Brennerei.

Ein unv. **praktisch** u. **technisch** gebildeter Brenner sucht zum 1. Juli anderweitige Stellung. Gefl. Off. bitte an Wiegemeister Herrn **Kunkel** in **Labischin** richten zu wollen.

Maschinist resp. Monteur, d. im Stande eine Maschine auseinanderzunehmen u. diese zu repar., findet gute Stell. im Kgr. Polen durch v. Drwęski, Langner & Co.

Ein kautionsf. **Ziegelmeister** findet nach Kurland e. gute, dauernde Stell. durch v. Drwęski & Langner.

Gesucht.

Für eine Kunst- u. Handelsgärtnerei w. ein unverh., beider Sprachen mächt. Gärtner per 450 M. bei fr. Station u. Reisekosten pr. sof. gesucht. v. Drwęski, Langner & Co.

E. jüd. perfekte **Köchin** sucht St. sof. od. später. Off. Z. 10 postl.

Lehrlingsgesuch.

Ein jung. M. m. gut. Schulb., d. poln. Sprache mächt., w. f. ein Kontor als Lehrling ges. Bewerb. sub K. 15. d. Ztg.

Gute deutsche **Amme** bei Frau **Blumenthal,** Schuhmacherstr. 12.

Ein anst. j. **Mädchen** wird zur Selterhalle am Wronkerpl. gebraucht.

Exp. für Matr. und Schank such. sofort Stellen. Näheres Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Als Lehrling

wird ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung für ein größeres Zigarrengeschäft unter günstigen Bedingungen gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter J. R. in der Exped. d. Pos. Ztg. abzugeben.

Ein **Knabe** zum Selterwasser-Verkauf wird verlangt Markt 41.

Einen

Leute-Aufseher,

anstatt eines zweiten Beamten braucht bald Dom. **Fabianowo,** p. Bhf. Pleschen, Reiseentschädigung wird nicht vergütet.

Wirthinnen und Wirthschaftsfrl. mit vorzügl. u. langjähr. Zeugn. sind von gleich und p. Juli zu haben. Stuben-Mädchen gesucht durch das Bureau im Stadtpark, Mühlenstraße 26.

Für unser **Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suchen per 1. Juli c. einen

jungen Mann,

der auch mit allen Comtoirarbeiten vertraut ist.

Gebrüder Lesser
in **Schwersenz.**

Ein pens. Gerichtsbeamter, welcher der polnischen Sprache mächtig, sucht Beschäftigung in einem Bureau resp. Comptoir in Posen. Off. erb. in der Exped. d. Ztg. sub G. K. 100.

Ein Sohn achtbarer Eltern, möglichst beider Landessprachen mächtig, findet in meinem Kolonialwaaren-Geschäft

als Lehrling

Aufnahme.

F. Marcinkowski,
Lissa i./P.

Da mein Inspektor plötzlich erkrankt ist, so habe ich die Stellung sofort an einen unverheiratheten Beamten zu vergeben. Polnische Sprache erwünscht. Freie Station, 1200 M., event. auch mehr.

Chludowo bei Posen, im Mai 1883. **von Treskow.**

---

1 Wirthschaftsbeamter,

32 Jahre alt, verh., kinderlos, sucht zum 1. Juli Stellung als Hof- oder Feldbeamter.

Gefl. Off. a. d. Exp. d. Zeitung unter A. B. 10.

Eine tüchtige, im Putz- und Weißwaaren-Geschäft erfahrene

Verkäuferin,

welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet per 1. Juni bei hohem Gehalt und freier Station Engagement bei

Gustav Gabali,
Thorn.

Nebenverdienst!

Herren jeden Standes, welche für die Zeit vom 5. Mai bis 10. Juli 83 sich mit dem Verkauf eines leicht abzusetzenden Artikels gegen entsp. Provision befassen wollen w. geb. ihre Adressen unter E K 8888 an **Rud. Mosse, Braunschweig** einzur.

Ein perfekter

Buchhalter

sucht veränderungshalber feste Stellung. Off. sub **Y. Z.** 100 postlagernd Posen.

Tüchtige Wirthinnen, Köchinnen, ferner 2 Wirthschaftsschreiber, sowie 1 unverheiratheter Koch, der gleichzeitig die Gärtnerei versteht, können sofort placirt werden durch

H. Lewin,
Vermiethungsbüreau Gnesen.

Heute Vormittags 11 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager der evangelische Pastor

Herr Karl Strecker,

Ritter des Rothen Adlerordens, im Alter von 76 Jahren und im fünfzigsten Jahre seiner Amtsthätigkeit.

Wer den treuen Hirten seiner Gemeinde, den allgeliebten Vater Strecker kannte, wird den Schmerz der Gemeinde ob dieses unersetzlichen Verlustes ermessen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Pleschen, den 9. Mai 1883.

Der Kirchenrath und die Repräsentanten der evangelischen Kirchengemeinde.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde.

Sonnabend den 12. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit dem Fürstl. Domänenpächter Herrn **Paul Schindowski** auf Niepruszewo beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 9. Mai 1883.

Otto Noehmer u. Frau.

Gertrud Noehmer,
Paul Schindowski,
Verlobte.
Stettin. Niepruszewo.

S. Zickel — New-York,
Anna Zickel, geb. **Cohnheim,**
Vermählte.
Posen, d. 10. Mai 1883.

Heute früh 2½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine innig geliebte Frau

Bertha Rudelius,
geb. Günther,

im 59. Lebensjahre.

Fraustadt, den 9. Mai 1883.

Theodor Rudelius.

Gestern Abend 10 Uhr verstarb nach längerem Leiden im 35. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Louis Silberberg.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Die Hinterbliebenen.

Mur. Goslin, den 10. Mai 1883.

Bei ihrer Abreise sagen allen Freunden und Bekannten herzlich Lebewohl.

Adolf Cohn und Frau,
geb. **Flatau.**

Männer-Turn-Verein.

Sonntag, den 13. Mai cr.:

Turnfahrt nach Obornik.

Abmarsch präcise **5 Uhr früh** vom Kanonenplatze aus.

Verloren wurde am 8. d. M. ein großes Schlüsselbund; abzugeben St. Martin 4, I Treppe rechts.

Specialmittel
gegen
Hühneraugen u. Hornhaut
empfiehlt
H. Eifler,
Posen, Wilhelmsstr. 14.

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Herzliche Bitte.

Seit zwei Jahren besteht hier unter der Leitung des Unterzeichneten eine Waisenerziehungs-Anstalt, bestimmt zur Aufnahme von Waisenkindern aus der evangelisch-polnischen Diaspora der Provinz Posen 20 Kinder sind gegenwärtig in derselben untergebracht und genießen die Wohlthat einer geordneten Erziehung. Aber es fehlt ein Haus, ohne dessen Besitz die Anstalt, welche für die evangelischen Polen durchaus nothwendig ist, nicht gesichert. Alle Freunde des Reiches Gottes werden gebeten, für die evangelisch-polnischen Waisenkinder eine Zufluchtsstätte bauen zu helfen.

Ostrowo, den 9. Mai 1883.

Der Vorsteher des Waisenhauses

Muche, Pastor.

Alte Rüdesheimer Weine

genießen in sanitätlicher Hinsicht **einen unbestrittenen Weltruf.** Um diese Weine in ihrer vollsten Reinheit auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, versende ich **Probekistchen** davon franco nach allen Postorten Deutschlands und Oesterreichs:

Nr. 1.	2 Fl.	1875er	Rüdesh.	M.	4
„ 2.	2 „	1874er	„	„	5
„ 3.	2 „	1868er	„ Berg	„	6
„ 4.	2 „	1865er	„	„	8
„ 5.	2 „	1862er	„	„	10

gegen Postanweisung und genauer Angabe der Adresse. Preisverzeichniß anderer Jahrgänge gratis und franco.

Joh. Ph. Schaefer,
Weinbau und Weingroßhandlung.
Rüdesheim a. Rhein.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Freitag, den 11. Mai 1883.

Gr. Concert und Theatervorstellung

Nur noch an zwei Abenden tritt die **berühmte „Wartenberg-Troupe"** auf.

B. Heilbronn, Direktor.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Sara Joseph in Sensburg O./Pr. mit Hrn. Moritz Löwenberg in Berlin. Frl. Lucia Oliviero in Breslau mit Hrn. Paul Rauch in Penzig. Frl. Hulda Auckermann in Domtau mit Hrn. Richard Pawlowsky in Allenstein.

Verehelicht: Hr. August Fehringer mit Frl. Marie Kubring in Berlin. Hr. Bernhard Schmidt-Belter mit Frl. Anna Kitzing in Berlin. Hr. Dr. Oskar Peucker mit Frl. Klara Gerber in Königsberg in Pr.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. F. Wucherpfennig in Berlin. Hrn. Moritz Wurach in Berlin. Hrn. Herrmann Kretzschmar in Berlin. Hrn. Paul Dalheim in Berlin. Ledermaarenfabrikant M. Schultze in Berlin. Färbereibesitzer Franz Lehmann in Berlin. Ober Reg.-Rath Grisebach in Frankfurt a. O. — Eine Tochter: Hrn. J. Pächter in Crossen a. O. Lehrer Steinküster in Elverlingen.

Gestorben: Verw. Frau Rentiere Wolff geb. Höft in Berlin. Hrn. Reinhold Sommerfeld Tochter Gretchen in Berlin. Kaufmann [illegible] Barth in Groß-Lichterfelde. Reinh. [illegible] Militär-Intendant a. D. Königl. [illegible] von Reichenbach in Ludw. Aribert [illegible] Kammerherr von Steglitz. Königl. Ka[illegible]tor a. D. der Lancken in Rom. Ma[illegible] Witt[illegible] Ulrich Weyl in Königsberg. [illegible]meister a. D. Adolf von der Wense in Holdenstedt. Rittergutsbesitzer Rudolph von Quast in Beetz. Baron Georg von Bredow in Hannover.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.